

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.

Das „Neue Pester Journal“ erscheint täglich, auch an Montagen.

Redaktion und Administration: Leopoldst. Kirchenplatz Nr. 2.

Einzelne Nummern 4 Kr. Inserate nach ausliegendem Tarif.

„Neues Pester Journal.“

Mit 16. März 1879 beginnt ein neues Abonnement. Wir ersuchen die P. Z. Abonnenten, deren Abonnement mit 15. März zu Ende geht, dasselbe erneuern zu wollen, damit in der Zusendung des Blattes keine längere Unterbrechung stattfindet. Die Pränumerationspreise sind am Kopfe unseres Blattes ersichtlich. Die Administration.

Wir bitten, besonders bei der Einzahlung der Pränumerationsgebühren auf unsere Adresse zu merken. Dieselbe lautet: „Neues Pester Journal“.

Hilfe! Hilfe!

Szegedin ist gewesen — so lautet das letzte, in seinem Lakonismus geradezu entsetzliche Telegramm, das im Laufe des heutigen Nachmittags an die Regierung gelangt ist. Ueber die blühende Stadt ist das befürchtete Unheil vererbend und vernichtend hereingebrochen. Eine Woche lang war Ungarn Zeuge des Kampfes, den die zweite Stadt des Landes hinter ihren Dämmen wider das Tag und Nacht keine Sekunde in seiner minirenden und anstürmenden Wuth ruhende Element führte. Es war ein Selbstenkampf mit jenen Waffen, die nicht tödten, sondern erhalten. Raslos, mit zuweilen ermattendem und doch stets wieder aufgerichteten Muth wurde an Verstärkung der Wälle gearbeitet, wurden die Breschen verstopft, kaum daß sie gerissen waren. Doch die Manneskraft mußte der Gewalt der Fluthen weichen, welche, Alles vor sich niederreißend, sich über die unglückliche Stadt ergossen, nachdem sie schon rings um dieselbe vollreiche, blühende Gemeinwesen dem Untergange überliefert hatten. Unübersehbar Landstrecken sind in ein Meer verwandelt, das unter sich den Wohlstand und das Glück von vielen Zehntausenden begraben hat. Die zum Lichte emporstrebenden Saaten werden vom Schlamme erstickt und die Hoffnung eines ganzen Jahres ist in Nichts aufgelöst worden. Die Häuser stürzen in Trümmer. Der Hausrath, das Vieh, der Inhalt der Scheuern und was sonst das Eigenthum der Heimgesuchten bildet, werden stromabwärts geschaukelt. Auch Menschenleichen trägt der erbarmungslose Fluß seiner Mündung zu. Bis zu welcher Größe das Unglück gediehen ist, bis zu welcher unberechenbarem Umfange es sich ausdehnen wird — noch vermag es Keiner zu ermessen, und selbst zu dem jetzt schon angehäuften unfählichen Elend vermag auch die traurigste Phantasie nicht hinauf zu schweifen.

Während der Tage des heroischen Kampfes, den die Anwohner der Theiß um ihr Dasein geführt, hat ganz Ungarn mit voller Seele an den nur verlorenen Mühen gehalten. Szegedin's Herz schlug in der Brust aller ungarischen Bürger. Wir alle athmeten auf, sobald ein Funke der Hoffnung auf Sieg erglomm, und wir alle trauerten, wenn die Hoffnung grausam enttäuscht wurde. Und nun pocht das über die Theiß-Anwohner niedergelagene Unheil an die Brust der ganzen Nation und öffnet weit alle Herzenspforten dem ausströmenden Mitgefühl. Der Seufzer Szegedin's: „Verloren!“ weht allüberall das Echo: „Helft!“ Wer unter sicherem Dache weilt, gedenke der Obdachlosen! Wer sich des warmen Zimmers freut, vergesse nicht die Frierenden! Wer sich sättigt, theile mit den Hungernden! Und wenn eine Mutter ihre Lieblinge an's Herz drückt, so gedenke sie der Mutter, deren noch gestern froh lachenden Kleinen

heute ein todttes Spielzeug der Wellen sind! Helft, helft schnell! Eine Woche lang haben die Unglücklichen um Leben und Habe gerungen, gesorgt, gefürchtet. Sie sind längst müde, ihre Widerstandskraft gegen das Elend ist zerrieben in den Tagen und Nächten der Arbeit und der Angst. Jeder Tag der Verzögerung bringt die Gefahr, daß die Hilfe zu spät komme. Wir wissen, daß es keiner Mahnung zur Hilfe bedarf; daß durch ganz Ungarn der einmüthige Ruf geht: Helft den Bedrängten! Nur der Namhaftmachung der Sammelstellen bedarf es, und die Administration des „Neuen Pester Journal“ ist gerne bereit, Gaben entgegenzunehmen und dieselben ihrem Zwecke zuzuführen. Auch die kleinste Gabe ist willkommen; auch sie sichert den Dank der Leidenden, den Segen des Himmels Denen, welche sich erbarmen ihrer obdachlosen, frierenden, hungernden, zu Bettlern verarmten, der Hoffnung auf die Ernte beraubten Mitbürger.

Erster Ausweis.

Die Redaktion des „Neuen Pester Journal“	fl. 200.—
Sammlungsbogen für die Szegediner Ueberseemiten von einer Tischgesellschaft der Wiener Bierhalle W. Müller, Thonethof: W. Müller, Restaurateur, 50 fl., Gustav Müller 5 fl., J. Schön 5 fl., J. R. 5 fl., Karl Ebb 5 fl., zusammen	70.—
Marie Primayer	25.—
J. Handler, Agent	3.—
Ignaz Steinbeck	1.—
Alexander Steinbeck	1.—
David Gagner's Witwe	3.—
S. Kaiser, A. Glab, J. Skalitzer, W. Schlesinger	5.—
Hierzu die bereits ausgewiesenen	16.50
Hauptsumme	fl. 324.50

Weitere Spenden — auch die kleinsten — werden in unserer Administration (V, Leopoldstädter Kirchenplatz 2) mit Dank entgegengenommen und in unserem Blatte quittirt.

Szegedin im Abgeordnetenhaus.

Budapest, 12. März.

In unbeschreiblicher Aufregung eilten heute die Abgeordneten in's Landhaus, denn schon am frühen Morgen waren in der Hauptstadt Gerüchte über die Katastrophe verbreitet, welche Szegedin zwei Stunden nach Mitternacht ereilt hatte und im Abgeordnetenhaus hofften die Deputirten von der Regierung Gewißheit über diese Gerüchte und eventuell detaillirte Berichte über Größe und Umfang der Katastrophe zu erhalten. Sie erhielten die traurige Gewißheit, wenn auch die Regierung über detaillirte Berichte nicht verfügte. Die Wirkung der Nachrichten war eine überwältigende. Seit dem 28. Januar 1876, dem Tage, an welchem die Meldung in's Haus gelangte: Franz Deák liege in der Agonie, hat der Sitzungsaal des Abgeordnetenhauses keine so tiefgehende, auf allen Gesichtern ausgeprägte fieberhafte Erregung aufgewiesen, wie heute; ist ja doch heute Szegedin, das Herz des Alföld, von dem grausamen, erbarmungslosen Element erfasst und dem türkischen Spiele des jeder Berechnung spottenden Zufalls anheimgegeben, was und wie viel an Leben und Werthen gerettet und geborgen wird.

Bei dieser Stimmung der Gemüther war an eine meritorische Verhandlung, an die Fortsetzung der trockenen Berathung über das Kommunikationsbudget nicht zu denken. Das erste Wort, das gesprochen wurde, galt ebenso der schwer heimgejudeten Stadt, die so wacker und mannhaft bis zur letzten Minute um ihre Existenz gerungen hatte, wie das letzte, mit welchem die Sitzung geschlossen wurde. Aus der Stimmung, welche die Gemüther beherrschte, erklärt sich auch der leidenschaftliche Ton, der gegen Schluß der Sitzung einriß und zu einem erregten Wortwechsel zwischen Gabriel Ugron, Moriz Jókai und dem Minister-

präsidenten führte. Vielleicht wäre es zweckmäßiger und im Interesse der Würde des Hauses entsprechender gewesen, wenn die Regierung und ihre Partei sich der Suspendirung der Sitzung nicht widersetzt hätten, denn trotz der Ablehnung eines auf Unterbrechung der Sitzung gerichteten Antrages mußte dieselbe schließlich doch suspendirt werden, weil die Ruhe und Sammlung für eine meritorische Berathung den Abgeordneten abhandeln gekommen war.

Ihren erregten Charakter gewann die Debatte erst, als sich herausstellte, daß die Mittheilungen, welche die Regierung machen konnte, lückenhaft und durch Privatdepeſchen überholt waren, indem die letzten, an den Kommunikations-Minister aus Szegedin eingelangten Depeſchen um 7 Uhr Morgens abgeseudet wurden. Es war indeß unklug, wenn Baron Ludwig Simonvi hieraus eine Anklage gegen die Regierung schmiedete. Gewiß ist es von höchster Wichtigkeit, daß die Regierung von Allem und Jedem, was am Schauplatze der Katastrophe sich ereignet, Mittheilung erhalte, und unzweifelhaft ist es eine grobe Pflichtvergeſſenheit von Seite des mit einem ganzen Stabe von Beamten umgebenen Regierungskommissärs, wenn er es unterläßt, die Regierung auf das Rascheste und Genaueste zu informiren. Aber schließlich kann man ja für diese Verſäumnis nicht Herrn v. Pöchy verantwortlich machen, der sich ja selbst im Laufe des Vormittags zweimal an den Regierungskommissär mit telegraphischen Anfragen wendete. Andererseits war es aber nicht minder unklug, wenn Herr v. Pöchy nach den faulsten Ausreden suchte, um die Regierungsorgane zu entschuldigen; es hätte dem Ansehen der Regierung nicht den mindesten Eintrag gethan, wenn der Minister zugestanden hätte, daß sich die in Szegedin befindlichen Regierungsorgane einer ganz unentschuldigen Nachlässigkeit schuldig gemacht haben.

Ein überaus bemerkenswerthes Moment ist es, daß der Ministerpräsident sich veranlaßt gesehen hat, dem in Szegedin fungirenden Regierungskommissär den Abgeordneten Edmund Kállay, ein Mitglied der äußersten Linken, an die Seite zu geben. Bei Koloman Tiba mag hierbei auch der Wunsch mit hineingespielt haben, seine Unbefangenheit in ekkantanter Weise zu dokumentiren, aber unverkennbar ist es auch, daß die Mißstimmung der Bevölkerung gegen den Regierungskommissär Lukács eine sehr hochgradige sein muß, wenn die Regierung sich bemüht sieht, ihn unter die Kontrolle eines Oppositionellen von reinstem Wasser zu stellen. Edmund Kállay ist ein ernster Mann, der das Vertrauen der Szegediner Bevölkerung genießt; sein Eingreifen wird jedenfalls die Stimmung der schwer geprüften Bevölkerung beruhigen und Vertuschungen begangener Fehler und Mißgriffe hintanhalten.

Und es hat ganz den Anschein, als ob solche Fehler und Mißgriffe begangen worden wären, als ob bei der Vertheidigung Szegedins gegen das wüthende Element das armselige bürokratische Zopfthum sich hindernd breit gemacht hätte, als ob man mit engherziger, kleinlicher Kniderei dort um Gulden und Kreuzer gefeilscht hätte, wo es sich um das Leben von 70,000 Menschen und um den Schutz von Werthen im Belaufe von Hundert Millionen handelt. Es ist eine verzweifelt schwache Ausrede, wenn man den Orkan als ein ganz unvorhergesehenes Moment hinstellt, gegen welches eine rechtzeitige Vertheidigung ganz und gar unmöglich gewesen wäre. Hatte man einmal den Kampf mit den Elementen aufgenommen, dann mußte man alle Eventualitäten und auch die ungünstigsten, in Rechnung ziehen und die unglücklichen Szegediner werden Demjenigen kaum dankbar sein, der nur die von der Fluth, nicht auch die vom Sturm drohenden Gefahren in den Katalog seiner Vertheidigungsmaßregeln aufnahm.

Budapest, 12. März.

Das Abgeordnetenhaus war in Folge der Nachrichten über die Szegediner Katastrophe in fol-

dem Grade aufgeregt, daß kaum von etwas Anderem gesprochen wurde, als von dem fürchterlichen Unheil, welches über die zweitgrößte Stadt des Landes hereingebrochen ist.

Präsident Ghyczy eröffnete die Sitzung des Abgeordnetenhauses um 10 Uhr mit der Anmeldung zweier eingelangter Petitionen. Eine derselben ist die durch Ignaz Helfy eingereichte Petition des „ersten ungarischen Arbeiterkongresses“ in Betreff der Verbesserung der Lage der Arbeiter im Staate und in der Gesellschaft, ferner in Betreff der Revision des Gewerbegesetzes, des Gesindewesens, der Arbeitervereine, der Hausindustrie, der Straßensarbeit und der Arbeitervereine in Bildungs- und Arbeits-Angelegenheiten.

Hierauf brachte Minister Trefort den schon oft besprochenen Gesetzentwurf ein, welcher die ungarische Sprache in den Elementarschulen zum obligatorischen Lehrgegenstand erhebt. Wird zur Vorberathung an die Unterrichtscommission gewiesen. — Vor dem Uebergange zur Tagesordnung verlangte Gustav Novak von der Regierung Mittheilungen über die Ueberschwemmung in Szegedin.

Die Unabhängigkeitspartei des Abgeordnetenhauses hat in ihrer heutigen Konferenz beschlossen, morgen im Abgeordnetenhaus zu beantragen, daß der Stadt Szegedin und den überschwemmten Theilgegenden eine Unterstützung von einer Million Gulden gewährt, die Steuereintreibung sistirt und ein Moratorium bewilligt werde.

Die vereinigten Ausschüsse der ungarischen Delegation hielten heute Abends eine vierstündige Sitzung behufs Verhandlung der Okkupations-Vorlagen pro 1878 und 1879.

Die ungarische Sprache in den Volksschulen.

Der vom Unterrichtsminister in der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses eingereichte „Gesetzentwurf über den obligatorischen Unterricht in der ungarischen Sprache in den Volksschulunterrichtsanstalten“ lautet folgendermaßen:

Da es notwendig ist, daß jedem Staatsbürger die Möglichkeit geboten werde, sich die ungarische Sprache, die Staatssprache, anzueignen, wird zu diesem Zwecke Folgendes verordnet:

§. 1. In den konfessionellen Lehrpräparanden, in welchen nicht die ungarische Sprache die Vortragssprache, die ungarische Sprache aber im Sinne der §§. 13 und 88 des G.-N. 1868: 38 ohnehin ein obligatorischer Lehrgegenstand ist, sind dieser Sprache künftig so viel Stunden zu widmen, daß es jedem Lehramtskandidaten möglich gemacht werde, sich während der Dauer des ganzen KurSES die ungarische Sprache in Wort und Schrift anzueignen.

§. 2. Nach Ablauf dreier Jahre (oder eines vollständigen KurSES der Lehrpräparanden), welche Jahre von dem Schuljahre an zu rechnen sind, welches zunächst nach dem Insebtretreten dieses Gesetzes beginnt, kann Niemand ein Lehrerdiplom erlangen, noch als Lehrer oder Hilfslehrer angestellt werden, der der ungarischen Sprache, nicht in dem Grade mächtig ist, daß er in derselben in den Elementarschulen Unterricht erteilen kann.

§. 3. Die schon im Amte befindlichen oder vor Ablauf der im §. 2 erwähnten drei Jahre in ein Amt tretenden Lehrer sind verpflichtet, binnen sechs, vom Insebtretreten dieses Gesetzes an zu rechnenden Jahren die ungarische Sprache sich insoweit anzueignen, daß sie durch die Ablegung einer Prüfung ihre Lehrbefähigung in diesem Gegenstande nachweisen können. Diejenigen Lehrer welche beim Insebtretreten dieses Gesetzes schon fünfzig Jahre alt sind, können auf ihre eigene Bitte durch den Kultus- und Unterrichtsminister von dieser Pflicht dispensirt werden.

§. 4. In solchen Elementar- oder höheren Volksschulen, in welchen die ungarische Sprache bisher nicht obligatorischer Lehrgegenstand war, jedoch ein solcher Lehrer angestellt ist, der in diesem Gegenstande Unterricht erteilen kann, ist die ungarische Sprache schon im nächsten, nach dem Insebtretreten dieses Gesetzes beginnenden Schuljahre zum obligatorischen Lehrgegenstande zu erheben.

§. 5. Ueberhaupt wird die ungarische Sprache im ganzen Lande nach Ablauf von sechs, vom Insebtretreten dieses Gesetzes zu zählenden Jahren in allen Elementar- oder höheren Volksschulen, mit Ausnahme der im §. 3 erwähnten Dispensationsfälle, ein obligatorischer Lehrgegenstand sein.

§. 6. Auch vor Ablauf des im vorhergehenden Pa-

ragraph bezeichneten Termins ist die ungarische Sprache sofort zum obligatorischen Lehrgegenstande zu erheben, wenn in irgend einer Schule ein Lehrer angestellt wird, welcher im Stande ist, die ungarische Sprache zu lehren.

§. 7. In welchen Komitaten oder in welchen Theilen derselben die Pflicht des Unterrichtes in der ungarischen Sprache auch vor Ablauf des festgestellten Termins und stufenweise einzuführen sei, wird über Unterbreitung der betreffenden Jurisdiktion vom Kultus- und Unterrichtsminister im Einvernehmen mit dem Minister des Innern bestimmt werden.

§. 8. Der Kultus- und Unterrichtsminister kontrollirt die Durchführung der in den obigen Paragraphen enthaltenen Vorschriften und Uebergangsbestimmungen mittelst der Unterrichts-Inspektoren und der übrigen Organen, welche in dem von den Schulbehörden handelnden Gesetze (G.-N. 1876: 26 §. 3) genannt sind.

§. 9. Mit der Vollstreckung dieses Gesetzes sind der Kultus- und Unterrichtsminister und der Minister des Innern betraut.

Das Parlament und Szegedin.

— Abgeordnetenhaus-Sitzung vom 12. März. —

Die erschütternden Nachrichten über die schreckliche Katastrophe, welche über die zweitgrößte Stadt Ungarns hereingebrochen ist, machten es in der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses unmöglich, die Budgetdebatte mit der erforderlichen Ruhe und Aufmerksamkeit fortzusetzen. Schon vor der Tagesordnung kam die Alles beherrschende Frage zur Sprache, nachdem aber das Budget des Handelsministeriums erledigt war, stellte sich die Unmöglichkeit heraus, zu einem anderen Berathungsgegenstand überzugehen; es wurde bis zum Schluß der Sitzung ausschließlich von der unglücklichen Hauptstadt des Alfold gesprochen.

Die Sitzung begann in üblicher Weise um 10 Uhr. Nachdem ein Kommissions-Bericht und der auf die ungarische Sprache bezügliche Gesetzentwurf eingereicht worden waren, ergriff vor dem Uebergange zur Tagesordnung Gustav Novak, der Abgeordnete von Tápé, das Wort, um die Regierung, beziehungsweise die anwesenden Minister zu fragen, was an den umlaufenden, auf Szegedin bezüglichen Schreckensnachrichten wahr sei?

Minister Bauer erklärte, er habe vom Gerichtshauptpräsidenten in Szegedin heute Morgens 1/28 Uhr die Mittheilung erhalten, daß in Folge des nächtlichen Sturmwindes die Dämme durchbrochen wurden und das Wasser sich gegen die Stadt ergieße. (Ministerpräsident Tiska tritt in den Saal.) Er habe den Präsidenten sofort ermächtigt, alle erforderlichen Verfügungen zur Rettung der Asten und Grundstücke zu treffen, wozu er ihm auch die notwendigen Geldmittel anwies.

Ministerpräsident Tiska. Gestern Abends begann, wie hier so auch in Szegedin, ein heftiger Sturm zu wüthen. Schon gegen 10 Uhr begannen einmal die Wellen über den Damm hinwegzuschlagen, so daß die erschrockenen Arbeiter nach der Stadt flüchteten, wo sich natürlich der größte Schrecken verbreitete. Diesmal gelang es noch, die Arbeiter zur Arbeit zurückzubringen und dem Uebel Einhalt zu thun. Da aber der Sturmwind fortdauernd, trat — laut einem um 2 Uhr 15 Min. ausgegebenen Telegramm — die Katastrophe für Szegedin ein. Ich habe meinerseits im ersten Augenblicke nur die Verfügung getroffen, daß ich den Regierungs-Kommissär ermächtigte, für Verpflegungs-, Rettungs- und Transportkosten einen Betrag bis 40,000 fl. in Anspruch zu nehmen, damit in dieser Richtung keine Verzögerung eintrete. Neuere detaillirte Nachrichten über die Katastrophe habe ich noch nicht erhalten; da aber die telegraphische Verbindung noch intakt ist, habe ich nicht nur den Regierungs-Kommissär, sondern auch den Bürgermeister aufgefordert, neuere Nachrichten zu senden; ich habe auch verfügt, daß die einlaufenden Nachrichten, solange die Sitzung dauert, hierher gebracht werden und sobald ich solche erhalte, werde ich die Ehre haben, sie zur Kenntnis des g. Hauses zu bringen. (Beifall.)

Trotz des betäubenden Unglücksalles hege ich doch die Hoffnung, daß wir keinen Grund haben, für Menschenleben zu fürchten, weil schon vor Tagen, ja zum Theil schon vor Wochen Verfügungen getroffen wurden, daß die Rettungsmittel, Kähne, Pontons, Dampfer zur Stelle seien. Ich halte es für meine Pflicht, in jeder Richtung alle Verfügungen zu treffen, auch in der Hinsicht, daß das g. Haus von allen einlaufenden Nachrichten sofort unterrichtet werde. (Zustimmung und Beifall.)

Ignaz Helfy ist von dieser Mittheilung tief erschüttert. Im Großen und Ganzen ist er mit den Verfügungen des Ministerpräsidenten einverstanden, nur mißbilligt er es, daß dem Regierungskommissär ein verhältnismäßig so geringer Betrag zur Verfügung gestellt wurde.

Ministerpräsident Tiska erwidert, für den ersten Augenblick werde diese Summe genügen. Wie sehr ich auch — so fuhr er fort — die Last empfinde, Geld auszugeben, ohne hiezu ermächtigt zu sein, so übernehme ich doch dort, wo von der Erhaltung des Lebens unserer Mitbürger die Rede ist, die Verantwortlichkeit in vollster Nähe, wie groß auch die Summe sein mag, welche zur Rettung unserer Mitbürger notwendig ist. (Zustimmung und Beifall.)

Karl Götvös. So lange jeden Augenblicke Schreckensnachrichten über die Verwüstung Szegedins eintreffen, möge die Sitzung suspendirt werden. Diejenigen, deren Verwandte, Bekannte und Mitbürger in Gefahr schweben, sind nicht fähig, mit der nöthigen Ruhe über die Gegenstände der Tagesordnung zu sprechen. Gestatten Sie uns daher, daß wir die Lage unserer Lieben, die Lage der Stadt und des Landes bedenken, daß wir auch bedenken, wie es der Regierung möglich gewesen wäre, durch Beorderung einer genügenden Militärmacht die Stadt zu retten, daß sie dies jedoch nicht zu thun vermochte, weil die ungarischen Jünglinge in Bosnien waren. (Große Unruhe; Widerspruch rechts. Der Redner ist in Folge des Lärmes nicht zu hören.) Mit Rücksicht

hierauf (Lärm) bitte ich, die Sitzung zu suspendiren. (Beifall.)

Joseph Madarasz. In diesem traurigen und gefahrvollen Moment will ich bezüglich der Vergangenheit nichts sagen. (Allgemeine Zustimmung.) In ruhiger Zeit soll das geschehen. (So ist's!) Jetzt müssen wir alle unsere Kräfte dahin konzentriren, um über die Katastrophe unterrichtet zu werden (Zustimmung), der Regierung Zeit zu lassen und es ihr zur Pflicht zu machen, daß sie jeden Augenblick ausnütze. (Allgemeine Zustimmung.) Ich wünsche also, daß die Kontinuität der Sitzung ausgesprochen werde (Zustimmung), allein nur zu dem Zwecke, daß wir weitere Nachrichten über das Unglück erhalten. Bleiben wir bis 2, 3 Uhr hier, oder so lange es nöthig ist. Ich muß wenigstens meinerseits erklären, daß ich in diesem Augenblicke nicht mit der nöthigen Besonnenheit und Ruhe an der Berathung theilnehmen kann. Einzelne Mitglieder der Regierung mögen, wenn nöthig, sich entfernen, die anderen mögen hier bleiben. Wir Abgeordneten aber wollen hier bleiben, um die einlaufenden Nachrichten zu vernehmen; bezüglich der übrigen Gegenstände der Tagesordnung jedoch soll die Berathung für heute suspendirt werden. (Zustimmung, Widerspruch.)

Ministerpräsident Tiska drückt die Hoffnung aus, daß Szegedin nicht untergehen wird. Dadurch, daß ein Theil des Heeres sich in Bosnien befindet, hat sich die Zahl der Soldaten, die nach Szegedin beordert werden konnten, nicht vermindert. Daß das Militär alles Mögliche gethan, daß es eine übermenschliche Kraft entwickelt hat (Wahr! Wahr!), anerkennt Jedermann (So ist's!), der gerecht sein will. (So ist's!) Ob irgendwo ein Fehler begangen worden, will ich jetzt nicht untersuchen; seitens des Militärs ist keinesfalls und unter keinen Umständen ein Fehler begangen worden. (Lebhafte Zustimmung.) Uebrigens bin ich der Ansicht, daß das Unheil, das über einen Theil des Landes hereingebrochen ist, nicht als Anlaß zur Arbeitseinstellung dienen kann.

Edmund Kallay (Abgeordneter von Szegedin): Mich veranlaßt das Unglück der Stadt Szegedin durchaus nicht, die Regierung vor der Zeit zu kritisiren. (Beifall.) Es wird die Zeit kommen, wo wir das Borgehen der Regierung werden beurtheilen können. Ich glaube, daß heute die Zeit dazu noch nicht da ist, wohl aber ist es Zeit, daß wir die Regierung auffordern, daß sie ihre verdoppelte Energie anspanne und Alles thue, damit die Unglücklichen nach Möglichkeit gerettet werden und den Hungernden Brod gegeben werde. (Beifall.) In Betreff der Fortsetzung der Sitzung bin ich mit dem Ministerpräsidenten einverstanden, denn wir können im Herzen trauern, aber trotzdem die Arbeit fortsetzen. (Zustimmung und Beifall.)

Präsident Ghyczy läßt über den Suspendirungsantrag abstimmen; die Majorität erklärt sich für die Fortsetzung der Budgetdebatte.

Joseph Madarasz. Ich nehme an der Berathung nicht Theil. (Er verläßt den Saal.)

Das Haus setzte nun die Budgetberathung fort, als aber das Budget des Ministeriums für Ackerbau, Gewerbe und Handel erledigt war, ergriff Stephan Majoros das Wort und forderte die anwesenden Minister auf, die etwa eingelangten neueren Nachrichten über Szegedin mitzutheilen.

Minister Bauer. Wenn der Ministerpräsident im Hause erscheinen wird, wird er die Nachrichten, die er vielleicht neuerdings erhalten, mittheilen; Redner selbst hat keine neueren Nachrichten.

Edmund Kallay. Es heißt, daß der Finanzminister Depeschen erhalten habe; es wäre angezeigt, diese mitzutheilen, denn es verbreiten sich wahre Schreckensgerüchte, daß das Wasser schon 2 Klaster hoch stehe u. s. w.

Finanzminister Szapary (der mittlerweile eingetreten ist). Detailnachrichten sind nicht eingelaufen; die letzte, die er erhielt, meldete, daß das Steueramt geborzen sei. Der Ministerpräsident hat seit 9 Uhr keine Meldung. (Ministerpräsident Tiska tritt ein.)

Edmund Kallay. Es wäre zu erwarten gewesen, daß Vorsorge getroffen sei, daß jede halbe Stunde Nachrichten einlaufen; der Minister möge doch verfügen, daß die telegraphische Verbindung nicht unterbrochen werde.

Albert Remeth erklärt, es sei nicht seine Gewohnheit, den Ministerpräsidenten in Schutz zu nehmen, diesmal aber halte er die Vorwürfe wegen der mangelnden Nachrichten nicht für gerechtfertigt. In solcher Aufregung dann am Orte des Unglücks leicht Jeder glauben, der Andere habe telegraphirt. Uebrigens befindet sich ja, ein Telegraphenamt im Abgeordnetenhaus selbst, der Ministerpräsident möge daher sofort an den Regierungskommissär eine telegraphische Anfrage richten.

Alfos Bedöthy bittet, die Sitzung zu suspendiren, da man in solcher Aufregung nicht berathen könne; der Ministerpräsident aber möge veranlassen, daß authentische Nachrichten einlangen und für Rettungsmaßregeln gesorgt werde.

Ministerpräsident Tiska erwidert, er habe vor Tagesanbruch und bevor er in's Haus kam, um Nachrichten telegraphirt. Daß jetzt die Nachrichten nicht regelmäßig einlaufen, möge man damit erklären, daß der Bürgermeister und der Regierungskommissär nach Eintreten der Katastrophe kolossal in Anspruch genommen sind und daß auch, wie Redner aus an Zeitungen gelangten Telegrammen weiß, der Zugang zum Telegraphenamt nicht mehr so leicht ist. Was die Rettungsmaßregeln betrifft, so würde er Vorwürfe verdienen, wenn er erst jetzt an Rettungs dächte. Es stehen 6 Dampfer, 13 Schlepper, Pontons, Kähne zur Verfügung. Redner jagte noch, es sei Auftrag gegeben, daß die an das Kommunikationsministerium gelangten Nachrichten in das Haus gebracht und verlesen werden. (Zustimmung.)

Präsident Ghyczy schlug nun vor, daß der Abgeordnete Uray seine für heute angemeldete Interpellation motiviren möge. Uray begann dann auch zu sprechen, allein erfolglos. Die Abgeordneten traten in laut konversirende Gruppen zusammen und achteten weder auf den Redner, noch auf die Präsidentenklöße, so daß Präsident Ghyczy sich endlich genöthigt sah, die Sitzung für eine halbe Stunde zu suspendiren.

Trotzdem leerte sich der Saal nicht. Vor den Bänken der äußersten Linken ging es besonders lebhaft zu; dort wurden von Albert Remeth und von Max Alf zwei Telegramme vorgelesen.

Nach Ablauf der halben Stunde erschien der Kom- munikationsminister im Saale, worauf Präsident Schvay die Sitzung wieder eröffnete.

Minister Pechy meldete, daß er vermuthlich des- halb keine Telegramme aus Szegedin erhalte, weil seine Organe sich nicht in der Stadt, sondern noch auf den Dämmen befinden, weil er sie angewiesen habe, den Dammbruch wieder zu schließen, wenn dies mit mensch- licher Kraft möglich sei. Bisher ist dies leider nicht ge- lungen. In der Nacht war dies noch weniger möglich, denn Sturm und Regen löschten die Fackeln aus und die Dammabbruchung erfolgte in einer Breite von 20 Klaftern; durch diese Breche ergoß sich sofort ein drei Fuß hoher Wasserstrom. Im Bahnhofe der österreichischen Staatsbahngesellschaft, wohin die Fluth nicht reicht waren die erforderlichen Vorbereitungen getroffen, um binnen 24 Stunden 18,000 Menschen befördern zu können; bisher aber nahmen nur sehr wenig Szegediner ihre Zuflucht zu diesem Bahnhofe, denn die Meisten flüchteten sich, als die Fluth in die Stadt hereinbrach, über die Theißbrücke nach Neu-Szegedin im Torontáler Komitate.

Ernst Simonyi mag jetzt nicht untersuchen, ob die Regierung ihre Pflicht vollständig gethan; darüber werde später, bei ruhigerem Blute zu sprechen sein. Jetzt fragt er nur, ob die Regierung das Erforderliche gethan, um die unglückliche Bevölkerung mit Lebensmitteln zu ver- sehen, denn die verhältnismäßig kleinen Brodsendungen von Temesvár genügen nicht. Daß das Haus noch länger beisammen bleibe, sei überflüssig, denn von einer ruhigen Berathung kann keine Rede sein und mit Be- schlüssen kann man den Dammbruch nicht verstopfen. Uebrigens möge der Ministerpräsident die im Laufe des Tages eintreffenden Nachrichten zur Kenntniß der Ab- geordneten bringen. (Beifall.)

Ministerpräsident Tísa verspricht, alle Nachrichten in die verschiedenen Klublokale zu senden. Zur Beruhi- gung des Hauses dürfte ferner die Mittheilung gereichen, daß Redner den Abgeordneten Edmund Kállay erwidert und auch dessen Einwilligung erlangt habe, sofort nach Szegedin zu reisen und dort vereint mit dem Regierungs- Kommissär zu wirken. (Lebhafte Beifall.)

Baron Ludwig Simonyi greift in einer heftigen Rede die Regierung an; es sei skandalös, daß die Zei- tungen Telegramme erhalten, die Regierung aber nicht. Seiner Ansicht nach habe die Regierung nicht Alles ge- than, um Szegedin zu retten; gewiß sei, daß die Kom- missäre sich große Veräumnisse haben zu Schulden kom- men lassen.

Ministerpräsident Tísa entgegnet, die Regierung habe Alles gethan; dafür, daß ein orkanartiger Sturm alle Anstrengungen vereitelte, könne man die Regierung nicht verantwortlich machen.

Gustav Novák verliest ein Telegramm eines Mit- gliedes des Verwaltungsausschusses des Szegediner Kom- mitates, worin über den Regierungs-Kommissär Lufács Beschwerde geführt wird; dieser habe vom Heranziehen größerer militärischer Kräfte nichts hören wollen und auch 3000 Honvéds, welche General Görgey ihm anbot, nicht angenommen.

Ministerpräsident Tísa bedauert, daß ihm dieses Telegramm nicht früher mitgetheilt wurde.

Peter Kende sagt, die Regierung hätte allerdings auch einen eventuellen Sturm in Betracht ziehen sollen, denn es sei ja bekannt, daß für Dämme ein Sturm ge- fährlicher sei, als ein Steigen des Wassers um 2 Fuß.

Minister Pechy antwortet dem Baron Simonyi beschwichtigend. Er verteidigt das Vorgehen der Regie- rung und mahnt das Haus, mit seinem Urtheil zu war- ten, bis die Gemüther ruhiger geworden sein werden.

Gabriel Ugron erklärt, die Manier, in welcher die Minister antworten, sei eine Profanation des Un- glücks. (Viele Abgeordnete erheben sich und beginnen den Saal zu verlassen.)

Zotai: Gehen wir nach Hause!

Ugron: Der Dichter der Nation wird die Kata- strophe in schönen Worten beschreiben und über sie Thrä- nen vergießen können (Großer Lärm rechts), aber als Abgeordneter verläßt er den Sitzungssaal.

Zotai: Der Dichter der Nation theilt sein Brod mit den Unglücklichen und fertigt sie nicht mit leeren Worten ab. (Beifall rechts; Lärm links; Rufe: Zur Ordnung!)

Ugron tadelt es lebhaft, daß die Regierung sich keine Nachrichten zu verschaffen weiß. Uebrigens findet man ja für jede Ungeschicklichkeit einen Sündenbock; an Szegedins Untergang soll der Sturm Schuld sein, so wie einst an der Niederlage von Königgrätz der Rebel bei Schlum. (Beifall links.)

Nachdem dann noch Ministerpräsident Tísa er- klärt hatte, der Ernst des Momentes verbiete es ihm, auf die Ausfälle des Vorredners zu antworten, wurde die Sitzung um halb 3 Uhr geschlossen.

Ausland.

Budapest, 12. März.

Zur Tagesgeschichte.

Auf die Note des Lord Salisbury vom 26. Ja- nuar l. J., womit dieser den russischen Funktionären in Otrumelien die Hauptschuld beimißt, daß die Ar- beiten der internationalen Kommission keinen günsti- geren Verlauf nehmen, antwortete Fürst Gortschak- ow sosschon am 8. Februar in einer Note, worin er die erhobenen Beschuldigungen gegen die russischen Funktionäre zu widerlegen sucht, jedoch zugesteh, daß die otrumelische Miliz allerdings unter dem einheitli- chen russischen Oberkommando stehe. Am Schlusse der Note betont der russische Reichskanzler, daß nur die Frage wegen Be- setzung der Balkanpäße durch türkische Truppen bedrohlich sei, da die Bevölkerung der Provinz gegen diese Eventua- lität Front mache. Seit diesem Notenwechsel soll übrige- ns zwischen England und Rußland bereits wieder eine Annäherung stattgefunden haben.

Von einem seltsamen, doch nicht unwahrscheinlichen Plane Rußlands berichtet man einem Wiener Blatte

aus Tirnowa, daß durch russische Vermittlung ein Bündniß zwischen Serbien und Montenegro zu Stande gebracht worden sei, welchem der Zweck zu Grunde liege, für eine noch in diesem Frühjahr zu bewerkstellende Insurrektion in Bosnien und der Herzegowina auf der einen und in Mazedonien auf der anderen Seite als Basis zu dienen. Zu diesem Behufe sei massenhafte Kriegsammuni- tion von Burgas über Plewna nach Serbien trans- portirt worden. Rußland erwarte, daß die Mächte ihm die Verlängerung der Okkupation Bulgariens bewil- ligen werden und gebente so dem serbisch-montenegri- nischen Plane einen Stützpunkt bieten zu können. Be- dinglich um für diese Eventualität die Hände frei zu haben, hätte es unter coulantem Bedingungen den Separatfrieden mit der Türkei abgeschlossen. „Wir“, so äußert sich jenes Wiener Blatt selbst, „sind außer Stande, die Richtigkeit dieser Angaben genau zu kon- trolliren.“

Diese Bündniß-Geschichte paßt vortrefflich zu dem Aufrufe des bulgarischen Central- Komités im Balkan, welcher die Bulgaren auf- fordert, sich die Trennung Ost-Rumeliens von Bulgar- rien nicht gefallen zu lassen. „Für uns gilt nur der Friede von San-Stefano“, heißt es in diesem Flug- blatte, das aus Anlaß des Datums von San-Stefano (3. März) verbreitet wurde.

Morgen, d. i. Donnerstag, den 13. d. M., be- ginnt die französische Deputirtenkam- mer die Verhandlungen über die Anklage gegen die Minister vom 16. Mai. Der Conseilpräsident Waddington entwickelte in einem Ministerrath die politischen Gründe gegen die Ver- setzung der Mai-Minister in Anklagestand und fügte hinzu, er werde am Donnerstag in der Depu- tirtenkammer bei Verhandlung dieser Frage die Politik der Regierung unumwunden darlegen und hege die Ueberzeugung, daß der Antrag auf Anklage durch eine genügende republikanische Mehrheit verworfen werden würde, so daß die Regierung der Unter- stützung der Rechten in dieser Angelegenheit nicht be- dürfe. Dieser letztere Umstand ist nämlich von beson- derer Wichtigkeit. Kommt ein Sieg des Kabinetts nur mit Hilfe der Rechten zu Stande (man rechnet auf ungefähr 130 Mitglieder der Rechten, welche mit dem linken Centrum gegen die Anklage stimmen werden), so verbietet ihm sein Ehrgefühl und das Prinzip der konstitutionellen Regierung, zu bleiben; denn eine solche Mehrheit wäre ein Schimpf und zugleich eine bloße Chimäre, die nicht vor der nächsten neuen Frage Stand halten dürfte. Es ist daher wahrscheinlich, daß das Kabinet Waddington auf einer Mehrheit aus der republikanischen Linken für seine weitere Existenz wird bestehen müssen und daß es jede durch eine Koalition der Rechten erkaufte Mehrheit als eine Niederlage betrachtet, an die es seinen Abgang sofort knüpfen wird. Man berechnet, daß etwa 100 Republikaner für, 150 gegen die Anklage stimmen und die Anderen sich der Abstimmung enthalten werden. Jourtau wird nach einer Meldung schweigen, nach einer anderen Nachricht ist er als Redner für die Anklage an- gemeldet; Léon Renault wird für das linke Centrum in Aktion treten. Die gemäßigten Linken will die Brand- markung des Mai-Kabinetts durch Anschlag des Bes- schlusses in allen Kommunen beantragen. Die Prä- fecten melden, die Bevölkerung verlange die Beruhi- gung der Gemüther.

Lokal-Anzeiger.

Die Hauptstadt für Szegedin.

— Außerordentliche Sitzung des Municipalausschusses, —

Budapest, 12. März. Die sehr gut besuchte Sitzung wurde vom Vorsitzenden, Oberbürgermeister Karl Kátly, ungefähr mit folgenden Worten eröffnet: Die weitgrößte Stadt des Landes, die Perle des Alföld, Szegedin, wurde in der jüngsten Nacht von einer furchtbaren Katastrophe ereilt. Hilfe thut dringend noth und die heutige General- versammlung wurde einberufen, um der ersten Stadt des Landes Gelegenheit zu bieten, mit schönem Beispiele dem ganzen Lande voranzugehen. Redner zweifelt nicht daran, daß sich der hochherzige Sinn der Bewohner Budapests und die so oft erprobte Opferwilligkeit der Kommune auch in diesem traurigen Fall eklatant bewähren werde.

Magistratsrath Horváth unterbreitet sodann die Vorschläge des Magistrates, welche bekanntlich dahin lau- ten, es mögen 5000 fl. für Szegedin und 5000 fl. für die Ueberschwemmten der Theißgegend sofort, und für Szegedin, falls die Katastrophe eintreten sollte (was leider auch geschehen ist), weitere 10,000 Gulden votirt und eine aus 30 Mitgliedern bestehende Kom- mission behufs Einleitung von Sammlungen zc. entsendet werden. (Allgemeine Zustimmung.)

Bürgermeister Kammernay ergänzt die- sen Antrag mit folgenden Mittheilungen: Um 1/2 Uhr Nachts erhielt er von dem Szegediner Bürgermeister Pálffy ein Telegramm mit der Mittheilung, die Kata- strophe stehe unmittelbar bevor; Windfackeln seien vor Allem dringend nothwendig. Er trat unverweilt die nö- thigen Verfügungen, um dem Bedarfe zu entsprechen. Noch in der Nacht wurden 820 Fackeln beschafft und mit dem ersten Train der Staatsbahn nebst 20 Mann von der freiwilligen Feuerwehr und 2 Rädnern abgesandt. In- zwischen trat in Szegedin die Katastrophe ein und er beorderte den hauptstädtischen Brandinspektor Krause, mit weiteren fünf ausgerüsteten Rädnern (mehr waren im Momente nicht zur Stelle) und 9 geübten Feuerwehr- männern nach Szegedin abzugehen. Bürgermeister Pálffy, von dem Gesehehenen telegraphisch in Kenntniß gesetzt, wurde ersucht, bekannt geben zu wollen, was von Seite der Hauptstadt weiter gewünscht

werde. Bisher sei jedoch keine Antwort eingelangt. Um 10 Uhr ging der erste Rettungs-Train nach Szegedin ab und Nachmittags folgte ein zweiter mit 150 jungen Leuten, zumeist Universitäts- höre rn und einer entsprechenden Anzahl Kádhne. Er beauftragte ferner den Vize-Bürgermeister Káda, sofort die Unterkünfte für hieher Flüchtende in Bereitschaft zu setzen; in erster Linie werden die Kasernen und das Omni- busgebäude zu dem gedachten Zwecke eingerichtet werden. Vom Landeskommandirenden Baron Edelsheim-Gyalai wurden Unterkünfte in der Uellber- und Balero-Kaserne, insgesammt für 950 Menschen, freundlichst zugefagt. Red- ner beantragt gleichzeitig, die zu entsendende Kommission möge behufs Einleitung der nothwendigen Hilfsaktion sofort nach Schluß der Sitzung sich konstituiren und berathen.

Der Antrag des Magistrates wird hierauf einstimmig angenommen und werden in die Kommission gewählt: die Kommunal- beamten Kammernay, Gerlóczy, Káda, Barna, Alfér, Horváth, Viola und Ma- tolay, die Repräsentanten Scheich, Magyars- vics, Érczhégyi, Sványi, Mandl, Kles, Dr. Táta, B. F. Weiß, Forgó, Morlin, Szabóky, Harris, Dr. Reich, Martin Schweil- ger, Posner, Dobos, Tencer, St. Mendl, Popper, Molnár, Márkus, Freißl- det, Fácánji, Szupa, Csérny, Rausch, Pe- ringer, Thais, Királyi, Tavasi, Szn. Sa- vas, Darányi, Mátyus, Matolay, Alex. Wahrman.

Unmittelbar nach Schluß der Generalversammlung hielt die entsendete Hilfskommission ihre erste Sitzung ab, in welcher nach längerer zwangloser Diskussion fol- gende Beschlüsse gefaßt wurden:

10,000 fl. werden noch heute mittelst telegra- phischer Postanweisung nach Szegedin übersandt und 5000 fl. vorläufig reservirt, um für diesen Betrag jene Bedürfnisse anzuschaffen, welche gegenwärtig den Szegediner vielleicht dringender noth thun, als baares Geld. Die 5000 fl. für die Ueberschwemmten der Theißgegend werden dem Minister des Innern übergeben. Bürgermeister Pálffy wird telegraphisch ersucht, bekannt zu geben, welche Bedürfnisse gegenwärtig die dringendsten sind; zugleich wurde behufs Orientirung und mündlicher Be- richterstattung Magistratsrath Horváth und die Repräsentanten Márkus, Rausch und Peringer nach Szegedin entsendet. (Die Herren sind auch bereits mit dem heutigen Abendzuge abgereist.) Vizebürgermeister Káda und Repräsentant Sznaz Havas erhielten die Mission, beim Lande- s- kommandirenden behufs Ueberlassung von Brod Schritte zu machen, und die Repräsentanten Szupa und Wahrman wurden damit betraut, an die Frauenvereine wegen Verbeischaffung von Lebensmitteln heranzutreten. Des Ferneren wurde be- schlossen, an die Bevölkerung der Hauptstadt folgende Ru nd m a ch u n g zu richten:

Aufruf und Bitte.

Das beängstigend große Hochwasser, welches seit Wochen die größte Stadt des Alföld, Szegedin, und die Theißgegend in Schrecken hielt, ist trotz der rechtzeitig in Angriff genommenen Schutzmaßregeln nicht zu bewäl- tigen gewesen und die gefahrvolle Katastrophe ist eingetreten.

Die Theiß hat, trotz der Tag und Nacht andauern- den, keine Rast und Ruhe kennenden Thätigkeit, trotz der unvergleichlichen und alle menschlichen Kräfte übersteigen- den Anstrengungen der Bevölkerung und des Militärs, die Schuttdämme durchbrochen; mit zügelloser Gewalt strömen die Wellen gegen die Stadt, ihren traurigen Weg mit Verheerung bezeichnend.

Menschenleben sind der Gefahr ausgesetzt, Tau- sende von Familien irren obdachlos umher und die Be- völkerung ist ihres, durch die Thätigkeit langer Jahre er- worbenen Vermögens beraubt.

Dieser erschütternden Thatsache gegenüber kann es nur eine Aufgabe geben: sofort helfen, helfen nach je- der Richtung, helfen, so viel wir können.

Der Municipalausschuß der Hauptstadt Budap- est hat in seiner heute abgehaltenen Generalversamm- lung zur Unterstützung der Ueberschwemmten Szegedins und der Theißgegend 20,000 fl. votirt und zur Ein- leitung von Sammlungen wohlthätiger Spenden und be- hufs Unterbringung und Verpflegung von Flüchtlingen eine Kommission entsendet.

Mitbürger! Wir wenden uns an Euch, an die in der Bethätigung des Patriotismus, der Wohlthätigkeit und des Opfersinnes niemals ermüdenden Bürger, und bitten Euch, eilends Unter stüt zungen für die Ueberschwemmten der magyarischen Stadt des Alföld und der Geschädigten der Theißgegend an Geld, Le- bensmitteln, Geträ nken und Kleidung- stücken zu bieten und zur Auf n a h m e und Ver- pflegung der Fl ü c h t i g e n Euch bereit zu erklären.

Spenden zu dem genannten edlen Zwecke werden übernommen:

Beim Bürgermeister, bei den hauptstädtischen Re- präsentanten, bei der hauptstädtischen Depositenkasse, bei den Bezirksvorstellungen, bei den Redaktionen der Tages- blätter, bei den Pfarrämtern und Kultusvorständen, bei den mit Sammelbogen versehenen Vereinen, Korporatio- nen und Instituten und bei all' Denen, welche mit von der Behörde ausgegebenen Sammelbogen versehen sind. Die Sammelbogen und die eingelangten Gelder können beim Bürgermeister, bei der Depositenkasse, bei den Be- zirksvorstellungen und der Permanenzkommission über- geben werden. — Budapest, aus der am 12. März abgehaltenen Sitzung der hauptstädtischen Kommission zur Unterstützung der durch Hochwasser geschädigten Bevöl- kerung Szegedins und der Theißgegend. (Folgen die Unter- schriften der Kommissionsmitglieder.)

Schließlich wurde ein ständiges Exekutivkomité gewissermaßen eine Permanenzkommission entsendet, welche über die Dauer der Gefahr von 8 Uhr Morgens bis 11 Uhr Nachts im Ma- gistratssaale des alten Stadthause tagt und das Centralorgan für sämmtliche, auf die Hilfsaktion bezügliche Agenden bildet.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 12. März.

Die hauptstädtische Unterrichtskommission hat in ihrer gestrigen Sitzung den Erlaß des Kultusministers verhandelt, mittelst welchem die Stadtbehörde aufgefordert wird, die Errichtung einer Gewerbe-Mittelschule...

Ernennungen. Der Minister des Innern hat Joseph Pestyák und Hugo Malácsy zu Aktuaren erster Klasse bei der Oberstadthauptmannschaft ernannt.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 12. März.

Wetterbericht. Der gestern Abends wehende Nordwind hat uns in der letzten Nacht Frost gebracht, das Thermometer zeigte Morgens 15 Grad R. Am Tage war der Himmel ziemlich heiter, Mittags stieg die Temperatur wieder auf + 6 Grad R. Das Barometer war Morgens auf 765 Mm. gestiegen, sank aber bis Abends wieder auf 760 Mm.

Se. Majestät der König hat, wie wir erfahren, für Szegedin vorläufig 10,000 fl. gependbet und zugleich die Erwartung ausgesprochen, daß ihm nähere Vorlagen über die Katastrophe unterbreitet werden.

Das Budapester Reserve-Regiment „Este“, welches sich noch immer in Bosnien befindet, wird — wie wir erfahren — baldigst zurückkehren. Eine Budapester Dame nahm jüngst bei Sr. Majestät Audienz und bat den Monarchen um die Entlassung ihres Sohnes — eines einjährig-Freiwilligen. Se. Majestät erwiderte: „Gehen Sie ruhig nach Hause, die „Este“ lehren in allernächster Zeit, vielleicht bereits in einigen Tagen, insgesammt zurück.“

Spende. Herr Sigmund Kohner hat aus Anlaß des vorgestern erfolgten Ablebens seiner Gemahlin Frau Louise Kohner, geb. v. Schöfberger, dem Oberbürgermeister Karl Rath 200 fl. für die christlichen Armen der Hauptstadt übergeben und der Schwager der Verbliebenen, Herr Karl Kohner, aus Anlaß des Todesjalles dem Pestler isr. Frauervereine tausend Gulden Staatspapiere gespendet.

Verhaftung zweier Kaufleute. Im Februar des vergangenen Jahres eröffneten zwei junge Kaufleute unter der Firma Weizner und Engel an der Ecke der Babgasse und des Elisabethplatzes ein Wäsche-Konfektionsgeschäft. Sie verstanden es, sich einen ziemlich bedeutenden Kredit zu verschaffen. Gestern um halb 6 Uhr Morgens wurden, ohne jedes Aufsehen, aus dem Geschäftslokale sämtliche Waarenvorräthe zu einer in der Göttergasse wohnhaften Frau Mozger geschafft, zu welcher Weizner in intimen Beziehungen stand. Dies geschah unter dem Vorwande, daß die Dame dem Genannten bei Eröffnung des Geschäftes 10,000 fl. als Darlehen gegeben hätte. Um nun dem Andrängen der angeblichen Gläubigerin Folge zu leisten, wurden ihr sämtliche Waaren als Faustpfand übergeben. Als die hiesigen Vertreter der fremden Gläubiger der Firma dies erfuhren und sahen, daß das Geschäft heute um 10 Uhr Vormittags noch nicht geöffnet und der Konturs nicht angemeldet sei, zeigten sie die Sache bei der Polizei an. Die Anwesenheit wurde dem Aktuar Fischer übergeben, welcher sofort die Untersuchung einleitete. Er ließ noch im Laufe des Vormittags Weizner polizeilich vorführen und nahm dessen Einvernehmung vor, welche bis 3 Uhr Nachmittags dauerte. Weizner gestand, wie „M. H.“ meldet, daß ein betrügerisches Vorgehen stattgefunden habe und wurde sofort festgehalten. Nun kam auch der Kompagnon Weizner's zum Vorschein und erklärte, eine amtliche Bestätigung vorweisend, daß er den Konturs angemeldet habe. Auch Engel wurde festgenommen und das Verhör mit ihm eingeleitet. Laut Angaben der beiden Verhafteten betragen die Passiva ungefähr 60,000 Gulden und sind zumeist Wiener Firmen in Mitleidenschaft gezogen. Morgen werden Weizner und Engel dem Untersuchungsrichter übergeben werden.

Die Steuerbemessungs-Kommissionen verhandeln morgen, Donnerstag, den 13. d. M., die Erwerbsteuer dritter Klasse der unter nachstehenden Hausnummern konstituirten Parteien: Erster und zweiter Bezirk (Wasserstadt) von 1 bis 50; dritter Bezirk (Neufest) die in den Erstklassigen Eingetragenen; vierter Bezirk (innere Stadt) von 411—424; fünfter Bezirk (Leopoldstadt) von 111—116; sechster Bezirk (Theresienstadt) von 1274 bis 1282; siebenter Bezirk (Theresienstadt) von 399—412; achter, neunter und zehnter Bezirk (Josephstadt, Franzstadt und Steinhilfsplatz) von 1101—1160.

Todesfälle. Der Direktor der Versicherungs-Gesellschaft „Eisa“, Herr Joseph Hermann, ist gestern in Mentone, wo er Linderung für ein altes Leiden gesucht hatte, gestorben. — Graf Ludwig Desjewsky von Eszernel und Tarkel ist am 10. d. nach mehrwöchentlichem Leiden im 50. Lebensjahre in Waizen verstorben.

Zum Verschwinden Mácsay's. Bei der Oberstadthauptmannschaft wurde ein Mantel eingebracht, den der gestern Abends 11 Uhr auf der Kettenbrücke diensthabende Sicherheitswachmann daselbst aufgefunden, und den die Hausgenossen Mácsay's als dessen Eigenthum agnoszirten. Im Uebrigen ist keine Nachricht über den Verschollenen eingelangt.

Vom k. k. Generalkommando zu Budapest werden wir um die Aufnahme nachstehender Notiz ersucht:

Vom Ballkomité der Einjährig-Freiwilligen der Garnison Budapest wurden dem k. k. Generalkommando zu Budapest als Erträgniß des von selbem arrangirten Balles fünf hundert sechs und vierzig Gulden (546 fl.) mit der Bestimmung übergeben, um hievon hilfsbedürftige Verwundete der Okkupationsarmee, welche in Folge ihrer Verwundung invalid und erwerbsunfähig geworden sind, mit Unterstüzungen zu theilen.

Das Generalkommando dankt im Namen der Verwundeten für diese patriotische Gabe. — Budapest, am 10. März 1879. Edelsheim-Gyulai, General der Kavallerie.

Die Direktion der Assicurazioni Generali in Triest hat beschlossen, zum Andenken an das Fest der silbernen Hochzeit Ihrer Majestäten einen Fond zur Anschaffung von Löschgeräthen für die freiwilligen Feuerwehren Oesterreich-Ungarns zu stiften und denselben vorläufig mit 20,000 fl. Papierrente zu dotiren. Dieser Fond soll, wie man vernimmt, den Namen führen: „Kaiser Franz Josephs- und Kaiserin Elisabeth-Stiftung der k. k. priv. Assicurazioni Generali in Triest zur Anschaffung von Löschrequisiten für die freiwilligen Feuerwehren.“

Zur Ermordung des Dr. Mühlhauser. Es liegt jetzt in Wiener Blättern eine, wenn auch nicht vollkommen genügende, so doch einigermaßen aufhellende Erklärung für den vielbesprochenen Mord in Mariahilf vor. Es dürfte nun zweifellos festgestellt sein, daß der Hausknecht Karl Koffler den Mord an dem Med. Dr. Mühlhauser in einem Anfälle von Geisteszerrüttung vollbracht hat. Durch die gepflogenen amtlichen Erhebungen hat man nämlich in Erfahrung gebracht, daß Koffler bereits einmal im Irrenhause in Behandlung gewesen sei, u. zw. vom 21. August 1864 bis 30. Dezember 1865. An diesem Tage wurde er als „geheilt“ entlassen. Man hätte es somit bei diesem Morde mit dem schrecklichen Wiederausbruche einer geistigen Krankheit zu thun. Reimesfalls sind jedoch nach den bisher vorliegenden Meldungen dem neuen und stärkeren Ausbruche der Geisteskrankheit Koffler's jene Symptome vorhergegangen, welche auf eine solche Katastrophe hätten schließen lassen können. Er hat noch eine halbe Stunde vor der That freundlich und still mit seiner Geliebten Anna Graf verkehrt. Dieses Mädchen erzählte unter Thränen, daß Koffler stets ein braver, ruhiger Mensch gewesen; zu Ostern hatte er das Mädchen, das jetzt für ein fünf Monate altes Kind zu sorgen hat, heirathen wollen, und sie hatte fest an dieses Versprechen geglaubt. Sie kann sich weder den plötzlichen Paroxysmus, noch die That ihres Geliebten erklären. . . . Das Gesetz und jede menschliche Vorsicht erweist sich als machtlos gegen solche geheimnißvolle, vulkanartige Ausbrüche von mörderischer Zerstörungsmuth. Es ist — bemerkt die „N. Fr. Pr.“ — ein tief tragisches Geschick, das den geachteten Arzt, den geliebten Familienvater gerade in einem so verhängnißvollen Augenblicke in die Gewalt eines Menschen gerathen ließ, welcher, noch vor wenigen Minuten äußerlich das Bild vollster Ruhe und Dienstwilligkeit bietend, plötzlich, wie von finsternen Dämonen gefaßt, die Wodwaffe ergreift, um den Nachstehenden zu vernichten. Würde das Schicksal den Arzt nicht in diesem Augenblicke zufällig in die Nähe des Wahnsinnigen geführt haben, so hätte die Lokal-Chronik vielleicht bloß von dem Selbstmorde eines Hausdieners zu berichten gehabt, der in einem plötzlichen Anfälle wieder ausgebrochenen Wahnsinnes seinem Leben ein Ende gemacht.

Theater, Kunst und Literatur.

(Zum Volkstheater) gab es heute einen interessanten Abend: Frau Friederike Swoboda-Fischer gab die Partie der „Fanchette“ im „Seefadett“ in ungarischer Sprache. Das Experiment und die Künstlerin, die es wagte, boten genug des Interessanten, um ein überaus zahlreiches Publikum heranzulocken. Wir erinnern uns nur weniger Fälle, in welchen das prachtvolle Haus auf dem Kreutzer Boulevard dermaßen bis auf das letzte Winkelfchen ausverkauft gewesen wäre, wie heute. Der Zuschauerraum bot einen geradezu brillanten Anblick dar. Neben dem Stammpublikum des Volkstheaters war heute auch das beste deutsche Theaterpublikum der Hauptstadt vertreten und neben den Verehrern der ungarischen und der deutschen Operetten-Primadonnen sah man auch eine Reihe von künstlerischen Kollegen und Kolleginen der Letzteren. Alles sah mit Spannung dem Auftreten der Frau Swoboda-Fischer entgegen, das an dieser Stelle Jedem, und wohl nicht mit Unrecht, als ein Wagniß erscheinen mochte. Trohdem, wie man auf den ersten Blick erkennen konnte, das heute erschienene Publikum sich eigentlich in zwei Parteien schied, wurde Frau Swoboda-Fischer doch gleich bei ihrem Erscheinen mit einer Fluth von Kränzen und Bouquets begrüßt, die sich schon im ersten Akt und auch in den folgenden immer und immer wieder erneuerten, und auch an lebhaftem Applaus nach jeder einzelnen Gesangsnummer und nach den Aktstücken fehlte es nicht. Die Künstlerin, welche in der ersten Szene unter einer erklärlichen Befangenheit litt, gewann angesichts der aufmunternden Haltung des Hauses rasch ihre ganze Degagiertheit, und sang und spielte den schwierigen Part so flott, als es ihr eben in ungarischer Sprache möglich war, und — wie wir gleich hinzufügen wollen — weit, weit besser, als wir es diesmal erwartet. Der konversationelle Theil der Partie hatte mit Rücksicht auf Frau Swoboda-Fischer allerdings einige Kürzungen erfahren, es blieb ihr aber immer noch mehr als genug zu bewältigen. Wir wissen in der That keine zweite deutsche Künstlerin, welche sich ungestraft an ein so hartes Stück Arbeit wagen dürfte. Nur ein so eifriger Fleiß, eine solche gewissenschaftliche Künstler-Individualität wie Frau Swoboda-Fischer darf den Kampf mit der ihr fremden und so schwierigen ungarischen Sprache aufnehmen, in der Uebersetzung, nicht völlig zu unterliegen. Frau Swoboda-Fischer errang mehr: sie ist sogar mit Ehren aus diesem Kampfe hervorgegangen, denn wie sie heute die Sprache handhabte, nicht nur im Gesang, sondern auch in der Konversation, das war nachgerade überraschend. So merkwürdig diese Leistung aber auch war, so hat sie doch nur zur Erbitterung erwiesen, daß die geschätzte Künstlerin sich an eine Aufgabe gewagt, welche ganz zu lösen nicht einmal ihre Fleiß und Talent möglich war, ja, welche in so kurzer Zeit zu lösen überhaupt unmöglich sein dürfte. Das war wohl Alles richtiges, sauberes und korrektes Ungarisch, aber — es fehlte jener gewisse Klang, der die Sprache eigentlich zur ungarischen macht, jenes gewisse Aroma, das dem Ungarischen die eigentliche Würze verleiht, man hatte die Sprache der Musik, aber es fehlte — die Musik der Sprache. Mit einem Worte: die Sprache und die Spielweise der Künstlerin waren äußerlich ungarisch — innerlich waren sie es nicht. Was Frau Swoboda-Fischer heute bot, war ein neuer, glänzender Beweis ihrer eminenten Künstlerkraft, und die reichen Ehren, welche der Abend ihr brachte, waren jedenfalls ganz verdient. Im Interesse der Künstlerin selbst, wie im Interesse der deutschen Kunst, welche ihr stets einen Ehrenplatz vorbehalten wird, möchten wir aber nicht, daß Frau Swoboda-Fischer ihre Kraft und ihr Talent auf derartige forcierte Unternehmungen verwende. Es, wie wir nicht glauben, daß Frau Swoboda-Fischer jemals eine gute deutsche Operettenängerin sein kann, so kann es auch der Frau Swoboda-Fischer bei allem Fleiß kaum gelingen, sich in eine ungarische Sängerin zu metamorphosiren. Beide sind zu hervorragende Künstler-Erscheinungen, als daß sie einmal einen Versuch in dieser Richtung nicht wagen dürften, darüber hinaus zu gehen möchten wir aber keiner von Beiden je anrathen wollen. Sollen wir auch noch von dem übrigen Theil der heutigen Darstellung sprechen? Er war einfach unter aller Kritik. Solymosy als „Don Juanito“ hat von den mannigfachen Vorbildern, welche er in dieser Partie hier gehabt, namentlich von dem unvergleichlichen Albin Swoboda absolut nichts gelernt und die Geschmacklosigkeit seiner Leistung wird nur durch ihre Rohheit übertroffen. Kapolnays „Don Lambert“ ist eine wahre Leidenbitter-Geistalt. Wir fühlen uns leider verpflichtet, es auszusprechen, daß die ganze Aufführung auch nicht den allerbesten Erwartungen entsprach.

(Konzert.) Ein überaus zahlreiches und elegantes Publikum hielt heute den kleinen Redoutensaal bis auf das letzte Plätzchen besetzt. Herr Raphael Joseffy gab hier zu Gunsten des Pesther wohltätigen Frauenvereins ein Abschiedskonzert vor einer längeren Kunsttournee ins Ausland. Das reichhaltige Programm (es zählte 21 kleinere und größere Nummern) brachte die Cdur-Sonate (op. 53) von Beethoven, Einiges von Bach, Schubert, Schumann, Brahms, Paganini-Variationen, Chopin, Liszt, sowie eine „Tanz-Arabeske“ vom Konzertergeber, ein geistvolles, recht brillantes Konzertstück, das mit vielem Beifall aufgenommen wurde. Am relativ wenigsten befriedigte die Waldstein-Sonate, deren letzter Satz im Tempo entschieden zu schleppend genommen wurde; überdies durch mehrere Rubati stellenweise zerfasert wurde; am vollkommensten klangen die Chopin'schen Nocten, nach deren Vortrag der wohlverdiente Beifall kaum ein Ende nehmen wollte. Wir denken auf die Leistungen noch zurückzukommen. Die Zwischennummern wurden durch Liebevorträge eines Fräulein Buisse und des Herrn Ddry ausgefüllt. Die junge Dame fand für den Vortrag dreier Lieder (Liszt: „Wieder mocht' ich Dir begegnen“, Bizet: „Wo ist die Zeit?“ und Volkmann: „Die Nachtigall“) viel aufmunternde Zustimmung, die zu einer Zugabe bewog. Herr Ddry wußte mit seinem Liede aus „Paul und Virginie“ („Poiseau s'en vole“) auch heute Aller Herzen zu gewinnen.

Im Volkstheater findet übermorgen, Freitag, zu Gunsten der Szegediner Leberstich-Krankheit eine Wohltätigkeits-Vorstellung statt und wird daselbst „A szegedi kupecz“ zur ersten Aufführung gelangen.

Gerichtshalle.

Budapest, 12. März. (Orig. Bericht.) (Zum Strafprozeß gegen die ararischen Steinlieferanten Julius Herzfeld und Ludwig Lord) begann heute die Schlussverhandlung. Der Verhandlungssaal war gedrängt voll von Zeugen: Ingenieure, Schiffer und Tagelöhner. Im Ganzen haben 97 Personen Vorladungen erhalten, doch erschienen nicht Alle. Ein Hauptzeuge, der Staats-Ingenieur Hugo Jzák, ist gegenwärtig bei der Wassergeraf in Szegedin. Den Vorsth führt bei der Verhandlung Gerichtsrath Franz Székács, die Gerichtsräthe Tholt und Cséry bilden den Senat, Notar Gyürky führte das Protokoll. Die Anklage war durch Staatsanwalt Roszuházy, die Verteidigung durch Julius Györfy vertreten. Seitens des Kommunikationsministeriums und der Causarum regium-Direktion erschien Finanzrath Karl Stif. Die Kommission

Krophe. Sobald das große Unglück signalisirt war, ließ ich vom Rathhausthurme Sturm läuten, was als Zeichen zur Flucht auf jenen Wegen galt, welche durch die Rettungskommission schon vor einigen Tagen der Bevölkerung bezeichnet wurden.

Heute beim Morgengrauen begann das schwere Rettungswerk; um 9 Uhr Morgens inspizierte ich in Gesellschaft des FML. Pulz die unglückliche Stadt. Ein furchtbarer Anblick bot sich uns dar. Wir fanden, daß während der wenigen, seit der Katastrophe verflossenen Stunden Hunderte von Häusern eingestürzt sind. Viele suchten ihr Heil auf Dächern und Bäumen. Unterwegs befreiten wir circa 80 Individuen, die sich augenscheinlich in drohender Gefahr befanden, aus ihrer Lage.

Wir sind ohne Ausnahme außerordentlich erschöpft. Ich habe mich seit 5 Tagen nicht ausgekleidet. Die nach Neu-Szegedin Geflüchteten werden ehestens weiter geführt. Novák errichtet schnell Baracken. Die Todten werden morgen in Szöreg begraben. Bis dahin werden sie aber in einer Baracke öffentlich zur Schau gestellt, um von ihren Angehörigen erkannt zu werden.

In den Abendstunden sind uns vom Kommunikations-Ministerium folgende Telegramme zugekommen: Szegedin, 3 Uhr Nachmittags. Szegedin ist gewesen! Wir retten, wenn und was wir retten können.

Songrád, 4 Uhr 45 M. Nachm. Wenn wir morgen einen solchen Sturm haben, wie gestern und heute, so sind auch wir in der größten Gefahr.

Szentés, 9 Uhr 15 M. V. M. Dämme stehen noch aufrecht, die Telegraphenverbindung mit Songrád ist durch das Umstürzen einer Telegraphensäule unterbrochen.

Sombor, 12 Uhr 45 M. Nachm. Wenn kein starker Ostwind kommt, ist Hoffnung vorhanden, die Dämme zu erhalten.

Den ungarischen Abendblättern entnehmen wir über die schreckliche Katastrophe folgende Details: Dem „Napló“ telegraphirt man:

Szegedin, 12. März, Vormittags 8 Uhr 20 Minuten. Die Katastrophe ist hereingebrochen. Drei Viertel der Stadt sind unter Wasser; Häuser stürzen ein und viele Menschen werden unter ihren Trümmern begraben. Eine so furchtbare, entsetzliche Nacht wurde noch nicht erlebt!

Um halb 2 Uhr nach Mitternacht langte von den Dämmen die Meldung ein, daß es unmöglich sei, zu arbeiten, weil die Wellen überschlagen; indeß seien Brücke bis dahin nicht vorgekommen. In tödlicher Angst blickten wir den weiteren Ereignissen entgegen. Wenige Minuten nach halb 2 geschah draußen das Allerschrecklichste. Die vom Orkan gepöbelten Fluthen hatten den Damm nächst dem Eichenwäldchen fortgerissen. Um ein Viertel drei ertönte Sturmgeläute. Ich rannte hinaus auf die Landstraße. Aus der Richtung des Eichenwaldes brausete mit entsetzlicher Schnelligkeit die schmutzigen Fluthen einher, drangen in die Straßen der „Nohus-Stadt“ ein und ehe eine halbe Stunde verfloß, wurde bereits die Landstraße in der Nähe des Stadthauses von tosenden Wellen bespült. Hunderte von Wagen rasten, aus den verschiedenen Stadttheilen kommend, gegen Neu-Szegedin zu. Aus den überflutheten Straßen flüchteten Weiber und Kinder schaarenweise mit kläglichem

Jammerschrei. Von den Dämmen stürzten Tausende von Menschen der Theißbrücke zu. Kaum war ich einige tausend Schritte auf der Landstraße vorwärts geeilt, als ich mit Entsetzen gewahrte, wie das Wasser aus den nach der inneren Stadt zu gelegenen Kanälen mit furchtbarem Geräusch hervorbrach. Von der breiten Straße blieb nur ein winzig schmaler Strich trocken. Um 3 Uhr drangen die Wogen gegen den Stadthausplatz und in wenigen Minuten war letzterer ein kleiner See. Es war ergreifend, die jammernden Frauen und Kinder zu sehen, die aus den Fenstern laut um Hilfe riefen. Da und dort tauchten bereits Pontons und Bote auf, die zur Hilfeleistung ausgezogen waren.

Die Wassermassen verbreiteten sich mit unglaublicher Schnelligkeit und nahmen auch an Höhe stetig zu; mit gurgelndem Geräusch drangen dieselben durch Thür- und Fensteröffnungen in die Häuser ein, um dort ihr graues Vernichtungswerk zu üben. Vom Stadthausplatz drang die Fluth in die untere Stadt. Zu Tausenden flüchteten sich nun von dort die Bewohner. Die Männer bewiesen eine seltene Resignation und ein Ergeben in das Schicksal, Weiber weinen und jammern. Viele trieben ihr Horn- und Kleinvieh, hielten einzelne werthvolle Geräthe in der Hand und viele Andere wieder suchten bloß ihr nacktes Leben zu retten. In einem einzigen einstürzenden Hause wurden elf Menschen begraben.

Auf den Dampfer „Songrád“ wurden zwei Leichen gebracht. Nur wenige Straßen in der inneren Stadt sind passirbar. In den heutigen Morgenstunden sind viele Häuser eingestürzt. In einer Kalkbrennerei brach Feuer aus. Zum Telegraphenamt mußte ich durch kniehohes Wasser waten.

Szegedin, 12. März, 9 Uhr 30 Minuten. Die Zündhölzchenfabrik steht in Flammen. Das Postgebäude und die Realschule sind unter Wasser. Die Schulgasse, der höchstgelegene Punkt der Stadt, ist zur Hälfte mit Wasser bedeckt. Das Wasser wächst in furchtbarer Dimension konstant. Die Dämme auf der ganzen Linie sind eingestürzt. Kadaver von Kindern und Pferden schwimmen herum. Die Mannschaften in den Pontons leisten Außerordentliches. Noch mindestens 300 Pontons wären nöthig. Alles in Allem dürften kaum 100 Pontons und Boote vorhanden sein. Lebensmittel sind keine vorhanden. Wer es nur thun kann, flüchtet nach Temesvár. Die Kanäle sind alle geborsten. Viele jammern um ihre vermisperten Angehörigen. Die Fliehenden werden in Pontons in die Festung befördert. Das Wasser bringt in die Keller der höchstgelegenen Häuser. Ein Theil der Synagogengasse ist eingestürzt. Die Synagoge ist voll mit Wasser. Die Leute flüchten in die Kirchen. Das Obergymnasium ist von Flüchtlingen besetzt. Möglicherweise stürzen bis Abends die Telegraphenstangen um.

Szegedin, 12. März, 12 Uhr Mittags. Die Zerstörung wird immer schrecklicher; kaum sind noch eine oder zwei Gassen trocken. Die Gassen gleichen Flüssen; die Häuser stürzen plötzlich ein. Man spricht davon, daß das Spital eingestürzt sei; es wären 500 Menschen darin gewesen; diese Nachricht bedarf der Bestätigung. Von zahlreichen ebenerdigen Häusern sieht man nicht die Fenster, von manchen steht bloß das Dach frei. Das Innere der Festung ist voller Wasser. Die meisten Bewohner sind geflohen, ein Theil ist auf den Theißdämmen.

Dem „N. J.“ telegraphirt man: Die Fluthen stürzten mit unglaublicher Schnelligkeit in die Stadt. Im Verlaufe einer Stunde hatte es bereits den Stadthausplatz erreicht, wo man es erst 5-6 Stunden später erwartete. Die Fluth drang so urplötzlich ein, daß sie die Einwohner gänzlich unvorbereitet traf. Der orkanartige Wind, welcher die ganze Nacht hindurch wüthete, peitschte die Wellen immer weiter in die Stadt hinein. Viele gewannen nicht einmal so viel Zeit, um aus ihren Häusern flüchten zu können. Sie blieben in denselben und mußten mittelst Pontons herausgeholt werden. Die Einwohner flüchteten gegen Neu-Szegedin zu. Ganze Karawanen begaben auf den Weg; Menschen, Wagen, Thiere drängten sich der Brücke zu, wo das Militär die Ordnung aufrecht erhält. Die Sturmglocken dröhnten die ganze Nacht hindurch furchtbar und ertönen auch jetzt, Vormittags, noch immer. Von drei Seiten brach die wilde Fluth bereits in die Stadt ein, riß die Dammausschüttung fort und strömt mit furchtbarem Getöse weiter. In den entlegeneren Gassen, wohin die Fluthen noch nicht gedrungen, schießt das Wasser aus den Kanälen in die Höhe. Der Nohus-Stadttheil und die untere Stadt waren schon beim Morgengrauen unter Wasser; jetzt sind bereits zwei Drittel der Stadt über schwemmt.

Das in der Realschule in der unteren Stadt einquartierte Militär mußte schon um halb 3 Uhr die Lokalitäten verlassen. Bloß in einem Theile der inneren Stadt kann man trockenen Fußes gehen, aber aus den Kanälen schießt auch hier das Wasser empor. Um das Unheil noch zu vergrößern, brach in der Kalkfabrik in der Adergasse Feuer aus, das Gebäude steht in Flammen, ebenso die Zündhölzchenfabrik. Das Palfysche Haus ist eingestürzt. Aus der Vorstadt werden mehrere Hauseinstürze gemeldet. Seit Tagesanbruch gehen die Rettungsarbeiten erfolgreicher von Statten; der Wind wüthet nicht mehr. Die Bevölkerung beträgt sich musterhaft; das Militär arbeitet mit lobenswerthem Eifer, aber es sind zu wenig Pontons vorhanden; auch an Lebensmitteln herrscht großer Mangel.

Ein in den Mittagsstunden aufgegebenes Telegramm des genannten Blattes lautet: „Die Gefahr wächst fortwährend, die Zerstörung ist furchtbar, die Häuser stürzen reihenweise ein. Alles sieht unter Wasser; kaum einige hundert Schritte ist trockenes Terrain, das Glend ist furchtbar.“

Der Minister des Innern richtet an alle Jurisdiktionen ein Circular, in welchem er, anknüpfend an das schreckliche Unglück, von dem die Theißgebiete betroffen wurde, an die Nächstenliebe der Patrioten appellirt und um rasche Hilfe und Unterstützung für die Verunglückten bittet. Die Jurisdiktionen werden insbesondere ersucht, in ihrem Wirkungskreise Sammlungen zu veranstalten, durch ihre Organe thätig einzugreifen und den Verhältnissen angemessen alle möglichen Wege einzuschlagen, damit ein je befriedigenderes Resultat erzielt werde. Die eingeflossenen Gelder müssen von Zeit zu Zeit dem Ministerium zugesandt werden. Der Minister verspricht über alle direkt oder im Wege der Jurisdiktionen an ihn gesandten Gaben öffentlich Rechenschaft zu geben.

Die hier wohnenden Szegediner haben ein Comité zur Unterstützung ihrer verunglückten Vaterstadt eingesetzt, welches in Schödel's Kaffeehaus seinen Sitz hat. Das Comité erläßt einen warmen Aufruf, in welchem die Bevölkerung der Hauptstadt zu Spenden aufgefordert wird.

Auch aus den Reihen der Abgeordneten wird der Stadt Szegedin und den überschwemmten Theißgebieten eine Rettungskommission zu Hilfe eilen. Diese Kommission wird schon morgen Früh um 6 Uhr aufbrechen und per Eisenbahn bis Szatymaz fahren, von wo dann die Reise auf Rähnen nach Szegedin fortgesetzt wird. Sie hat sich mit fünf Rähnen, mit Rettungswerkzeugen und mit Lebensmitteln versehen. An dieser Expedition nehmen die Abgeordneten Magernon Bedöthy, Franz Krajcsik, Karl Schwab, Graf Andreas Bethlen, Peter Szabó, Graf Dominik Teleki, Julius Horváth, Desider Patoczky, Michael Andráffy, Gabriel Ugron, Stephan Miklós, Andreas György, Géza Erősey, Koloman Lörö und Graf Karl Hederváry-Khuen Theil. Es sind somit alle Parteien des Abgeordnetenhauses vertreten.

Offener Sprechsaal.*)

Statt jeder besonderen Anzeige empfehlen sich Regine Neugebauer, Sigmund Pollatschek, Budapest, allen Verwandten und Bekannten als Verlobte.

Vom Präsidium des Zion-Vereins.

Die Einschreibung neuer Mitglieder gegen Ertrag der ermäßigten Aufnahme-Gebühr von nur 2 fl. wird unbedingt Sonntag Abends, den 16. März geschlossen. Ignaz Markus, Präses.

Für Form und Inhalt des unter dieser Rubrik Enthaltene ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Telegramme.

Wien, 12. März. (Privat-Telegramm.) Das Szegediner Unglück rief hier große Theilnahme hervor, die sich in allen Kreisen der Bevölkerung äußert; es wurden bereits Selbstsammlungen eingeleitet. Das Stadttheater beabsichtigt nächsten Freitag eine Vorstellung zu Gunsten der Überschwemmten zu veranstalten.

Wien, 12. März. (Privat-Telegramm.) Der „Deutschen Ztg.“ meldet man aus Konstantinopel: Der Sultan verlangte einen Bericht über den Stand der Konventionen-Verhandlungen mit Desistreich-Ungarn. Dieselben dürften doch wieder aufgenommen werden. Der Notenwechsel zwischen Labanoff und der Pforte anlässlich des Projektes Toqueville's veranlaßte Journeer, beiden Theilen seine guten Dienste anzubieten.

Petersburg, 12. März. Die heutigen Zeitungen veröffentlichen eine Erklärung des gestern von hier abgereisten Professors Lewin, welche wörtlich lautet: Bei Profosjess fand ich deutlich wahrnehmbare Anschwellung der Leistenröhren als Residuum einer vor drei Jahren überstandenen syphilitischen Ansteckung, wie dies die eigenen Aussagen des Patienten, sowie die noch jetzt sichtbare Narbe bestätigten. Die Entzündung der beiden Leistenröhren entstand in Folge Erkältung und gleichzeitiger Ueberanstrengung; irgend ein Symptom einer infektiösen Krankheit, geschweige der Pest, konnte von mir nicht ent-

deckt werden; auch bei den drei anderen Kranken in den hiesigen Spitälern waren alle Symptome nur die gewöhnlichen Folgen katarrhalischer und rheumatischer Erkrankung.

Constantinopel, 12. März. Die englische Flotte geht heute nach der Besika-Bai ab. Der anti-hassmistische armenische Patriarch Eupelion hat seine Demission gegeben und begibt sich nach Rom, um die Verzeihung des Papstes zu erbitten.

Prag, 12. März. Die hiesige Stadtvertretung wird morgen eine Deputation zur Beglückwünschung des allerhöchsten Kaiserpaars anlässlich der silbernen Hochzeit Ihrer Majestäten wählen. Auch die Prager Vororte treffen aus dem gleichen Anlass umfassende Festvorbereitungen.

London, 12. März. Graf Schumaloff, welcher in Privatgeschäften nach Petersburg abgereist ist, wird in drei Wochen zurück erwartet.

Wien, 12. März. Aus Konstantinopel meldet die „Polit. Korresp.“: Die Pforte entschloß sich zu neuen Instruktionen an ihre Vertreter in Brevesa, welche weitere Territorial-Konzessionen an Griechenland in sich schließen dürften. Dieselbe Korrespondenz meldet: Das russische Hauptquartier wird nicht nach Barna, sondern nach Slivno verlegt. General Tottleben trifft am 14. d. in Barna ein und geht am 22. nach Odessa.

Wien, 12. März. Die „Polit. Korresp.“ veröffentlicht das neueste Rundschreiben der rumänischen Regierung vom 3. d., worin die Behauptungen russischer offizieller Stimmen, daß Rumänien seine Unabhängigkeit den russischen Waffen verdanke, daß die Erwerbung der Dobrudscha eine bloße Folge der Großmuth Rußlands war und daß die rumänischen Behörden die Bulgaren in der Dobrudscha einzig und allein wegen ihrer Abstammung mißhandelten, eingehendst widerlegt werden.

Berlin, 12. März. Der Kaiser empfing heute den Grafen Schumaloff, welcher gestern hier eingetroffen ist. Graf Schumaloff reist voraussichtlich morgen Früh ab. — Nachmittags vier Uhr wird der Kaiser mit dem Fürsten Wismar konferieren.

Wien, 12. März. Die „Polit. Korresp.“ meldet aus Petersburg vom 11. d. in Ergänzung der neuesten Kundgebungen der „Agence Russe“ über ein Konferenzprojekt: Das Petersburger Kabinet beschränkte sich in seiner jüngsten Circulardepesche einzig darauf, die noch unerledigten Angelegenheiten zu signalisiren, welche zu neuen Lokalen Konflagrationen führen könnten. Es ist darin ebenförmig von Bulgarien, wie von einer Konferenz die Rede, überhaupt ist keinerlei Lösungsmodus, noch irgend eine Beständigungsform vorgeschlagen. Es sei kaum zweifelhaft, daß das Petersburger Kabinet mit der letzten Circulardepesche eher direkte Verhandlungen von Kabinet zu Kabinet als einer Konferenz ins Auge faßte.

Petersburg, 12. März. Die internationale Telegraphen-Agentur meldet aus Taschkent vom 11. d.: Mahumed Jakub Khan bestieg den Thron Afghanistans. Die afghanistische Gesandtschaft erhielt aus Kabul vom 3. Februar die Nachricht, daß zwei englische Bataillone, abseits von Kurum durch den Geldsja-Stamm geschlagen wurden, die ganze Baggage verloren und flüchteten. Die Einwohner der Festung Lagama, 24

West von Jellalabad, überfielen die Garnison derselben. Alles wurde von ihnen zerstört und beraubt. Der Kommandant wurde gefesselt und nach Kabul zu Jakub Khan geschickt. Die Panik unter den Engländern ist laut Aussage der Afghanen groß, die Lage sehr schwierig. Die afghanischen Truppen hielten am 22. Februar in Mazarischeh ein Todtengebet für den Emir ab und beglückwünschten den neuen Emir. Die afghanische Gesandtschaft ist in Begleitung der russischen Beamten Malendinsky und Bahjoff, welche selbe bis Amurdaria begleiten, heute von Taschkent abgereist. — Der Kaiser empfing gestern Lord Dufferin in Audienz.

Petersburg, 12. März. Ein Telegramm des Professors Dr. Eichwald aus Wetzlianka, S. d., meldet: Im Laufe des Monats Dezember starben in Prißhib 13 Personen. Die Seuche wurde aus Wetzlianka in zwei Häuser des genannten Ortes eingeschleppt, deren Einwohner — in einem wohnten acht, im zweiten vier Personen — sämmtlich starben. Von diesen Personen wurden die mit der Fortschaffung der Leichen beschäftigten, in einem dritten Hause wohnenden vier Arbeiter angesteckt. In zwei Fällen dauerte die Krankheit 6 Tage. Seit Dezember ist in Prißhib keine weitere Erkrankung vorgekommen. Die Absperrung Prißhibs wurde bereits am 20. Februar aufgehoben.

Wien, 12. März. Die vom Professor Hoffmann heute vorgenommene Obduktion des Mörders Koffler ergab zwei Knochenauswüchse an den Stirnlappen und abnormes Gewebegebilde in der hinteren Gehirnkammer; da kein anderes Motiv der unseligen That aufzufinden ist, rechtfertigen diese Abnormitäten die Annahme, daß Koffler in Geistesverwirrung gehandelt habe.

Berlin, 12. März. (Schluß.) Papier-Rente 55.—, Silber-Rente 55.50, ungarische Goldrente 73.90, ungarische Staatsbahn 103.60, 10 Millionen Anlehen 55.80, Ostbahn-Prioritäten 66.70, österr. Kreditaktien 422.50, österr. Staatsbahn 431.50, Lombarden 113.—, Galizier —, Kaschau-Oderberger 45.50, Rumänier 29.30, russische Banknoten 199.50, Wien —, Schwach. —, Nachbörse: Kreditaktien 423.50, österr. Staatsbahn 432.—, Lombarden 113.50, Fester.

Frankfurt, 12. März. (Schluß.) Wechsel per Wien —, österr. Bankaktien 686.—, österr. Kredit 210.75, österr. Staatsbahn-Aktien 215.25, Lombarden 56.25, Galizier 197.—, 1864er —, Papier-Rente 55 1/2, Silberrente 55 3/8, Goldrente 66.25, ungar. Goldrente 74.25, Elisabeth-Westbahn 147.50, ungarische Schatzbons 103.62, ungarisch-galizische Bahn 75.25, Theißbahn-Priorität —, Matt. —, Nachbörse: Oesterreichische Kreditaktien 211.—, Staatsbahn 215.50.

Paris, 12. März. (Schluß.) 3prozentige Rente 78.22, 5prozentige Rente 113.05, italienische Rente 76.70, österreichische Staatsbahn 537.—, Credit Mobilier 309.—, Lombards 148.—, Türkenloose 47.—, österr. Bodenkredit 600.—, österr. Goldrente 67.50, ungar. Goldrente 74.35, 3prozentige amortisirbare Rente 80.37.

London, 12. März. (Anfang.) Consols per März 98 1/2.

Berlin, 12. März. (Produktumarkt.) Schluß. Weizen per April-Mai Rm. 179.—, per September-Oktober Rm. 190.—, Roggen loco Rm. 123.—, per April-Mai Rm. 123.50, per Mai-Juni Rm. 123.50, per September-Oktober Rm. 128.50, Gerste loco Rm. —, Haie per April-Mai Rm. 115.50, per Mai-Juni Rm. 118.50, Rüböl loco Rm. 59.—, per April-Mai Rm. 58.60, per September-Oktober Rm. 60.80, Spiritus loco Rm. 51.50, per März Rm. —, per April-Mai Rm. 52.10, per Mai-Juni Rm. 52.20, Windig.

Paris, 12. März. (Produktumarkt.) [Schluß.] Weizenmehl per laufenden Monat 60.75, per April 61.—, per Mai-Juni 61.50, per vier Monate vom Mai 61.50. — Weizen per laufenden Monat 27.75, per März-April 28.—, per Mai-Juni 28.25, per vier Monate vom Mai 28.25. — Roggen per laufenden Monat 17.50, per April 17.75, per Mai-Juni 17.75, per vier Monate vom Mai 18.—, Spiritus per laufenden Monat 56.25, per April 56.50, per vier Monate vom Mai 58.—, per vier letzte Monate 57.50. — Rüböl per laufenden Monat 84.— per

April 84.50, per vier Monate vom Mai 85.—, per vier letzte Monate 86.25. — Del und Roggen still, in Spiritus hausse, Mehl und Weizen behauptet. Schön.

Wien, 12. März. Der Verwaltungsrath der Unionbank stellte heute die Bilanz fest. Dieselbe weist nach Abzug der Gehalte und Spefen einen Reingewinn von 1.293,783 Gulden auf. Der Verwaltungsrath beantragt, hiervon 501,037 Gulden zu Abschreibungen zu verwenden und 750,000 Gulden (5 Gulden per Aktie) an die Aktionäre zu vertheilen und den Rest von 42,746 Gulden auf neue Rechnung vorzutragen. Der Gewinn von der Unionbank nach zustehender Option auf 2 Millionen Goldobligationen der ungarischen Nordostbahn wird der Bilanz des Jahres 1879 zu Gute kommen. Die Generalversammlung ist für 31. März einberufen worden.

(Wiener Fruithörse vom 12. März.) (Telegramm.) Es notiren: Frühjahrsweizen 9 fl. 35 fr. bis 9 fl. 40 fr., Herbstweizen von 9 fl. 60 fr. bis 9 fl. 70 fr., Mai-Juni-Weizen (internationaler) 5 fl. 35 fr. bis 5 fl. 40 fr., Frühjahrshafer 6 fl. 20 fr. bis 6 fl. 25 fr., Herbsthafer 6 fl. 40 fr. bis 6 fl. 50 fr., ungarisches Korn 6 fl. 30 fr. bis 6 fl. 90 fr., Merkantilhafer, alter 5 fl. 85 fr. bis 6 fl. 15 fr., Merkantilhafer, neuer — fl. — fr. bis — fl. — fr., prompter Mais, alter 5 fl. 95 fr. bis 6 fl. — fr., neuer 5 fl. 20 bis 5 fl. 35 fr. ab Wien per 100 Kilogramm.

Wiener Börse vom 12. März. (Telegramm.)

Das zu Beginn der Mittagsbörse ausgegebene offizielle Telegramm, welches die privaten Nachrichten über die Katastrophe in Szegedin bestätigt, wirkte neuerdings verstimmend und bewirkte einen Rückfall der Kurse; doch besserte sich später die Stimmung wieder. Von Spekulations-Effekten waren neben Tramway-Aktien die Aktien des Wiener Bankvereins mehr favorisirt, in den anderen Spielpapieren blieb der Verkehr beschränkt. Eisenbahnaktien hielten zumeist gestrige Notirungen, in anderen Schrankenwerthen war der Verkehr geringfügig. Es notirten: Oesterreichische Kreditaktien 225.—, Anglo-bankaktien 101.50, ungarische Kreditbank 225.75, Bankverein 114.—, Unionbank 69.20, Bankaktien 791.—, Donau-Dampfschiff 525.—, Lloyd 612.—, Nordbahn 209.—, Staatsbahn 249.—, Lombarden 65.50, Karl Ludwigbahn 226.50, Elisabeth-Westbahn 169.—, Rudolphsbahn 123.—, Nordwestbahn 116.75, Theißbahn 189.—, Kaschau-Oderberger 105.25, Alpbach 119.75, 1860er Lose 116.75, 1864er Lose 151.—, Kommunal-Lose 99.70, Rente 63.47 1/2, Silberrente 64.10, Goldrente 76.45, ungarische Goldrente 85.35, London 116.85 bis 117.10, Zwanzig-Francs-Stücke 9.29 1/2, Reichsmark 57.40.

Die Mittagsbörse schloß etwas erholt. Um 2 Uhr 25 Minuten notirten folgende Schluszkurse: Oesterr. Kreditaktien 234.60, Anglo-Austrian 102.25, Lombarden 65.50, österr. Staatsbahn 248.50, Goldrente 76.50, Napoleonsd'or 9.30 1/2, London 116.80, Rente 63.47, Silber 100.—, Galizier 226.75, Kreditlose 167.75, 1864er Lose 151.—, Preuß. Kassenanweisungen 57.40, 1860er Lose 116.75, Münzfußnoten 5.54, Frankfurt 56.80, Türkenloose 21.70.

Die offiziellen Schlusskurse sind: Ungar. Grundentlastungs-Obligations 81.75, ungar. Eisenbahn-Anlehen 103.—, Salgó-Larjänner —, ungar. Kreditbank 225.50, ungarische Bankbriefe 96.—, Alpbachbahn 119.—, Siebenbürger 87.50, ungar. Nordostbahn 118.25, ungar. Ostbahn 66.50, Ostbahn-Prioritäten 63.80, ungar. Lose 88.20, Theißbahn 190.—, ungar. Bodenkredit —, ungar. Schatzanweisung I. Emission —, ungar. Schatzbons II. Emission 118.75, ungar. Gold-Rente 85.40.

Die Abendbörse verkehrte auf schwächere Pariser Kurse matt. Um 6 Uhr notirten: Oesterreichische Kredit 234.80, Anglo-Austrian 101.80, ungar. Kreditbank 225.—, österr. Staatsbahn 247.50, Lombarden 65.—, Napoleonsd'or 9.31, Rente 63.45, ungar. Goldrente 85.25, Galizier —.

Um 8 Uhr notirten: Oesterr. Kredit 234.10, ungar. Kreditbank 224.80, ungar. Goldrente 85.25.

Auf der dritten Seite unserer Beilage befinden sich: Der kleine Kapitalist, Geschäftsbericht, Pester Waaren- und Effektenbörse, Budapestener Lotterien vom 11. März, Auszug aus dem „Közlöny“, Wasserstand und Lottoziehungen vom 12. März

Verantwortlicher Redakteur: J. Schuber.

Table with multiple columns: Pester Börsenkurse, Geld, Waare, and various market data including bonds, stocks, and exchange rates.

Aus den Verkaufämtern

ausgestellte, ganz neue, verfallene geliebte Goldwaaren etc. wie Gold- u. Silber-Taschen-Uhren mit schriftlicher Garantie zu nachstehend billigsten Preisen

- Zu Gold gefasste echte Diamantringe v. fl. 8.50 aufwärts
Gold-Damenringe v. fl. 2.50
Gold-Steckringe v. fl. 3.50
Gold-Medaillons v. fl. 3.90
Gold-Ohrringe rund v. fl. 3.50
Gold-Ohrringe lang v. fl. 5.50
Gold-Bruch u. Ohrgehänge mit Diamanten v. fl. 28.75
Gold-Medaillon mit Diamanten v. fl. 16.—
Gold-double-Medaillon, neueste Spezialität v. fl. 10.—
Passende Geschenke in div. Gold- u. Silbergegenstände v. 70
Sämtliche Gegenstände vom k. k. Münzamt punziert.

Taschenuhren mit zweijähriger Garantie

- Silber-Cylinder-Uhren v. fl. 7.50 aufwärts
Silber-Inter-Uhren v. fl. 12.—
Silber-Remontoir-Uhren v. fl. 15.—
Gold-Damen-Uhren v. fl. 18.75
Gold-Damen-Remontoirs v. fl. 35.—
Gold-Herren-Inter-Uhren v. fl. 31.—
Gold-Remontoir-Herren-Uhren v. fl. 39.—

Nur in der Gold-, Silber-, Juwelen- u. Uhren-Niederlage des

Josef Trostina, Batvanergasse Nr. 15.

Reparaturen unentgeltlich. Provinzaufträge gegen Nachnahme prompt. Nichtkonvenientes ohne Entschädigung umgetauscht.

Wäsche-Fabrik

Armin Csáky,

Radialstraße (Ostogon) 60.

Spezialitäten in

Herrenhemden u. Damenwäsche.

Sämtliche Artikel in neuester Façon und bestens passend, nach den modernsten Modellen streng solid und gut gearbeitet zu den billigsten Fabrikspreisen. — Aufträge für Herren- und Damenwäsche prompt ausgeführt. Neueste farbige Hemdenstoffabschnitte versende ich auf Verlangen.

Möbel-Niederlage,

Karlsplatz Nr. 1 (Károly-utca), Gewölbe Nr. 28.

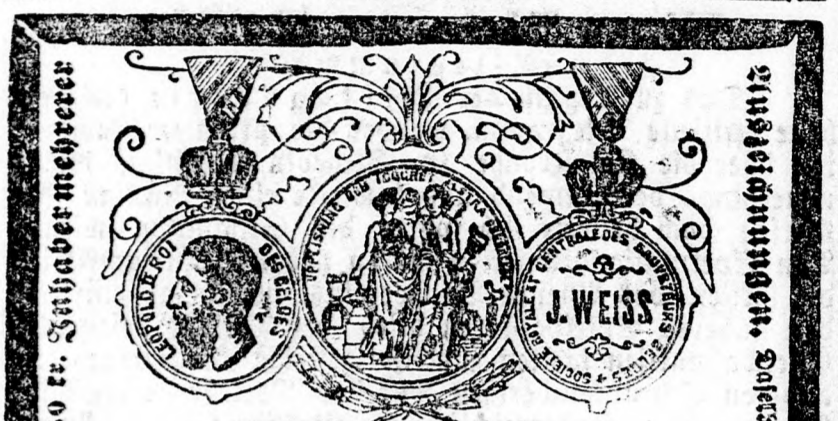
- 1 Gobelin-Garnitur fl. 100
1 Rips-Garnitur . . fl. 45
1 Paar Chiffon . . . fl. 30
1 St. Waschkasten . . fl. 11
1 St. Schreibtisch . . fl. 13
1 St. Salontisch . . fl. 12
1 Seiden-Garnitur fl. 130
1 Gobelin-Dittomane fl. 40
1 Paar Betten . . . fl. 20
1 St. Nachttafel . . fl. 6
1 St. Speisetisch . . fl. 14
1 Leder-Garnitur fl. 50

Oben angeführte Möbeln sind aus polirtem Buchholz

Samuel Benedek, Tapezierer.

Bestellungen aus der Provinz werden gegen 10% Angabe prompt effektiv.

Man bittet auf die Adresse genau zu achten.



Geheime Krankheiten

jeder Art, so auch Schwächezustände, Hautausschläge, Gichtbeschwerden etc., selbst hartnäckige, werden nach einer in Militär- und Civilspitalern in unzähligen Fällen während einer langen Reihe von Jahren glänzend erprobten einfachen Methode, ohne Berufsstörung unter Gewährleistung eines sicheren und dauerhaften Erfolges staunend schnell gründlich geheilt (neu entdeckte in 48 Stunden, veraltete in 10 Wisten) von dem Spezialisten

J. WEISS,

praktischer Arzt u. Geburtshelfer, emeritierter Abtheilungsarzt im k. k. Garnisonsspital etc., ord. u. Ehrenmitglied in- u. ausländischer wissenschaftlicher u. humanitärer Gesellschaften, Inhaber mehrerer Auszeichnungen. Ordinations-Anstalt: Budapest, innere Stadt, Kronprinz- (Herren-) Gasse Nr. 3, (Bazar Garis), Eingang an der Stiege. Täglich Vormittags von 7 bis 10 Uhr, Nachmittags von 1 bis 4, Abends von 7-8 Uhr. Wartezimmer für jeden einzelnen Patienten separat. Honorirt in Briefen wird entsprochen mit Befreiung der Medikamente.

J. PRINDL

em. Militärarzt, Spezialarzt seit 30 Jahren für

GEHEIME und HAUT-

Krankheiten

heilt bekanntlich jeden Gicht, Rheumatismus, ob frisch oder alt in 3-5 Tagen, speziell Geschlechtskrankheiten der Frauen jeder Art rasch und sicher, nach seiner sich 1000fach glänzend bewährten neuen

Heil-Methode.

Ordinirt täglich von 9-4 Uhr Königsplatz 82, Stoc. Eingang an der Stiege. Honorar mäßig, auch brieflich. 517

Rohr,

sehr schönes, zu Stukkatur geeignet, ist billig zu haben bei

Moriz Geiger,

Nächter der hauptstädtischen Gutweide, wohnt Waikeuer-gasse Nr. 15, 1. Stoc.

Alle 856

!! Frauen !!

denen an Schönheit, Reiz u. Jugendfrische gelegen ist, wollen sich wenden an

Al. Gischner

Diplomirten Apotheker und Chemiker, Wien, II. Bez., Kaiser Josefstraße Nr. 14.

Schwindsche Spiritus-, Presshefe-, Liqueur- und Rum- & abri's Aktien-Gesellschaft.

Die P. T. Aktionäre werden zu der am 122. März l. J. Vormittags 10 Uhr, im Fabrikgebäude, Josephstadt, Neuländerstraße, stattfindenden elften ordentlichen Generalversammlung

hiemit höflichst eingeladen. Gegenstände der Verhandlung:

- 1. Bericht der Direktion über das Geschäftsjahr 1878.
2. Bericht des Aufsichtsrathes.
3. Vorlage der Bilanz und Bestimmung der Dividende.
4. Modifikation der Gesellschafts-Statuten.
5. Wahl der Direktion und des Aufsichtsrathes.
6. Wahl zweier Aktionäre zur Beglaubigung des Protokolls.
Die Bilanz, sowie der Bericht des Aufsichtsrathes liegen vom 15. März angefangen im Komptoir der Gesellschaft zur Einsicht u. Uebernahme Seitens der Aktionäre bereit.
B u d a p e s t, den 7. März 1879. 866

Die Direktion.

*) S. 13. Jährlich im Monate März werden sämtliche Aktionäre zur ordentlichen Generalversammlung einberufen. Wer von seinem Stimmrechte Gebrauch machen will, hat die wenigstens einen Monat früher auf seinen Namen geschriebenen Aktien acht Tage vor der Generalversammlung in die Kasse des Unternehmens zu deponiren, wogegen eine Empfangsbefreiung ausgefolgt wird, die zugleich als Eintrittskarte für die Generalversammlung gilt.

Ich beehre mich, hiemit anzuzeigen, daß ich nebst dem sich bereits besten Rufes erfreuenden „Prima belgischen Wagenfett“ auch die Erzeugung von

Ölkaufschuck- und naturell wasserdichten Decktüchern

eingeführt habe. Es wird meine Aufgabe sein, auch hierin das Vollkommenste und Billigste herzustellen und hoffe auf zahlreichen Zuspruch auch in diesem Artikel. Nebst dem habe ich noch großes Lager von Ia. Maschinenöl, Deer, Pech etc.

Bernhard Deutsch, Budapest,

1. ung. Wagenfett-, chem. Produkten- und wasserdichte Decktücher-Fabrik, äußere Waikeuerstraße Nr. 5.

RAVISSANTE du Dr. Lejosse PARIS,



ist das einzige unschädliche Hautverschönerungsmittel der Dancwelt. Es besitzt die ausgezeichnete Eigenschaft, auf das Hautorgan erweichend, erfrischend, auf die Thätigkeit desselben erhöhend und belebend einzuwirken. Es ist das herrlichste Toilettemittel für jede Dame und verdrängt das Poudre de Riz, welches die Haut austrocknet, gelb, fettig und weiß macht, überall. Sie befähigt sie die Hautrauhheit und wirkt verjüngend und verschönernd auf den Teint. Dasselbe übertrifft alle Fettstoffe und Oele als erweichendes Hautkonservierungsmittel, indem sie die Haut außerordentlich geschmeidig, zart und weiß macht.

Preis 2 fl. 50 kr. und 1 fl. 50 kr.

SAVON RAVISSANTE

50 kr. Gilt in der Apotheke des Herrn Josef v. Lördt, Lueß, Kertész Badak Nachfolger. Briefliche Aufträge prompt gegen Nachnahme. 867

Unter Garantie der Echtheit u. Keimfähigkeit! Futterrüben, gelbe Stumpen . . fl. 35.— per
rothe . . . fl. 34.—
Oberndorfer . . . fl. 48.—
Luzerner, gereinigt, Keimfrei . . fl. 60-75.— 100
naturell . . . fl. 52.— Stb.
Steiersee, gereinigt . . . fl. 52-60.—
Moharjamen . . . fl. 6.50
Feinere verschiedene Saatgetreide, Kle- u. Grasarten, sowie alle Sorten Getreide, Gemüse, Blumen, Feld- und Waidamen in reichster Auswahl billigst, präparirt 665
Adolf D. Freund, Samenhandlung, Budapest, Thonethof
Kataloge auf Verlangen gratis und frank.

Nachstehende

neueste Anerkennungs schreiben

sind genügende Beweise über die Heilwirkung der echten Johann Hoff'schen

Malz-Heilpräparate

Herrn Johann Hoff,

k. k. Hofflieferant,

Budapest, Gutgasse Nr. 10.

Da ich bei meinem Husten nach dem Gebrauche der Johann Hoff'schen Malzextrakt-Bonbons eine angenehme Linderung wahrgenommen habe, so ersuche ich um eine abermalige Zusendung von 10 Paquets Malzbonbons. Achtungsvoll Michael Foglein, Kontrolleur der Tolnaer Sparkasse.

E z e g f á r d, am 6. Februar 1879.

Herrn Johann Hoff, Budapest, Gutgasse Nr. 10.

Ersuche nochmals, mir 4 Paquets Malzbonbons á 60 kr. zu senden, da diese Frau für welche dieselben bestimmt sind, schon mehr als 1 Jahr den Husten hatte, und seit dem ersten Gebrauche Ihrer Malzbonbons sich bedeutend besser fühlt als es früher der Fall war. — Hochachtungsvoll

Lázárjöld, am 7. Februar 1879. Johann Ridert. 717

Ärztliches Gutachten.

Euer Wohlgeboren! Von dem günstigen Erfolge Ihrer Malzpräparate schon öfter überzeugt, ersuche ich Sie, für meine eigene Person 15 Flaschen des frischesten Malzextrakt-Gesundheitsbiers mit umgehender Post per Nachnahme zuzusenden zu wollen. Mit Hochachtung K o l o m e a, 22. November 1878. Jakob Singer, prakt. Arzt.

Nach meiner mehrjährigen persönlichen Erfahrung sind dieselben — abgesehen von ihrer vortrefflichen Heilwirkung in Katarrhen bei den Athmungs- und Verdauungs-Organen am leichtesten verdaulich, indem sie nie wie andere, Koliken verursachen; auch einen recht angenehmen Nachgeschmack im Munde zurücklassen. Budapest, am 24. Februar 1879. Dr. Weicsich, pens. Physikus.

Johann Hoff's Malz - Bonbons allen anderen vorzuziehen.

Der kleine Kapitalist.

Budapest, 12. März.

(Oesterreichisch-ungarische Bank.) Der soeben veröffentlichte Wochenausweis der Bank zeigt abermals eine Verringerung der Forderung...

(Pester ungarische Kommerzbank.) Wie wir erfahren, hat die Direktion dieser Bank beschlossen, im Eskompte-Geschäfte den Zinsfuß für Domizile demjenigen der Platzwechsel gleichzustellen...

(Pester Spar- und Vorschuß-Konkordatium des ersten allgemeinen Beamten-Vereins der Oesterreichisch-ungarischen Monarchie.) Die bei der am 8. März abgehaltenen Generalversammlung...

(Bilanzen von Provinzialinstituten.) Die Bilanz der Handels- und Gewerbankreditanstalt vertheilt nach jeder mit 30 fl. eingezahlten Aktie eine Dividende von 3 fl. 30 kr. d. i. 11 Prozent.

Bank der Wainzer Gegend weist einen Gewinn von 4846 fl. 73 kr. aus, das Aktienkapital beträgt 36,000 fl., der Reservefond 1620 fl., die Einlagen 22,929 fl., das Wechselportefeuille 53,750 fl.

Geschäftsbericht.

K. M. Kanizsa, 8. März. (Orig. = Ber.) Das Getreidegeschäft gestaltete sich im Laufe der vergangenen Woche recht lebhaft und wird Weizen gegen die Vorwoche um 30-40 kr. per Meterzener theurer bezahlt.

Bester Waaren- und Effekten Börse.

Effektengeschäft. 12. März. Die Katastrophe, von welcher Szegedin betroffen wurde, hat auf die Börse einen depressirenden Einfluß ausgeübt; die Kurse der Spekulationspapiere und der Anlagewerthe waren heute etwas matter.

Die Abendbörse verlief ruhig, die Stimmung war jedoch ziemlich fest; österr. Kredit wurden mit 235.20 bis 235.60 ungar. Kredit mit 225.50-225.75 gehandelt.

Getreidegeschäft. Die Kaufkraft für Weizen war heute etwas schwächer, doch wurde auch wenig aus-geboten, so daß sich die Preise fest behaupten konnten.

Ufance-Weizen per Frühjahr steigend; es wurden 2500 Mztr. zu 8 fl. 75 kr. und 5000 Mztr. zu 8 fl. 80 kr. verkauft.

Von Mais wurden 2500 Mztr. Banater per Mai-Juni zu 5 fl. 7 kr. geschlossen.

Spiritus unverändert, neue Methode 26 1/2-27 fr., alte Methode 29-29 1/2 fr.

Die amtlichen Getreidenotirungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Mztr.:

Table with columns: Qual., Banater, Weizen, Theiß, Bester Boden, etc.

Table with columns: Roggen, Gerste, Futtermittel, etc.

Table with columns: Hafer, Mais, Banater, etc.

Table with columns: Hirse, Weizen per Frühjahr, Hafer per Frühjahr, etc.

Table with columns: Weizen per Frühjahr, Hafer per Frühjahr, etc.

Budapester Todtenliste.

- Bertha Wilhain, 5 J., Glaserstochter, 1. Bez., Reuchhusten. Karl Meder, 3 J., Kaffeebrennersohn, 6. Bez., Hirnentzündung.

Auszug aus dem „Nözlöny“.

Expositionen in Budapest. Haushälfte des Joseph Pefery (7446 fl.), am 12. April im Pester Grund-

buchsamte. — Grundstück des Franz Talajy (9851 fl.), am 28. März im Pester Grundbuchsamte.

Expositionen in der Provinz. Grundstück der Frau Anton Pinter in Fünfkirchen (1200 fl.), am 11. April im Fünfkirchner Grundbuchsamte.

Konturs in Budapest. Gegen die prot. Firma Weizner u. Engel, Elisabethplatz Nr. 1; Anmel-

lungstermin am 4., 5. und 6. Juni, Kurator Bela Komjathy.

Kontursaufhebung. Des Alexander Mendl in Großwardein.

Table with columns: Wasserstand, Bitterung, Budapest, Preßburg, etc.

Table with columns: Lottoziehungen vom 12. März, Prag, Lemberg, Hermannstadt.

Ist es möglich,

für 5. W. fl. 1.30 ein Esford- oder Cretouhend, eckfarbig, zu bekommen? Zu diesem Preise sind diesel-

ben nur im Wäsche-Magazin A. SIDON, Wien, VII., Schottenhofg. 3 zu haben.

Geheime Krankheiten

Jeder Art, besonders Schwächezustände, Hautausschläge und Gornbeschwerden heilt mit glänzendem Erfolg auch brieflich Dr. L. ERNST.

Diese Krankheiten werden oft und nur zur Erzielung eines momentanen Erfolges auf die leichtsinnigste Weise mit großen Dosen Jod und Quecksilber behandelt.

Das lehrreiche und nützliche Buch „Die Selbsthilfe“ ist in jeder Buchhandlung zu bekommen Preis fl. 2.

Das beste, wirksamste und angenehmste Mittel gegen Appetitlosigkeit, geschwächte Verdauung und Magen-

Leiden Max Grauer's Gesundheits-Liquour. Zu beziehen in Originalflaschen sammt Gebrauchsanweisung à 50 kr. 5. W. in Budapest bei E. Edesutty.

Anerkennungs-Schreiben. Herrn Max Grauer ungar. Hoflieferant, loco. Hiemit habe ich die Ehre, Sie zu verständigen, daß ich den, durch den hauptstädt. Chemiker im November v. J. analysirten und aus Gesundheits-

rücksichten anstandslos befundenen sogenannten Max Grauer's Gesundheits-Liquour angenehmen Geschmades und in kleinerer Quantität genommen, Appetit erregend, den Magen zur größten Thätigkeit ermedend befunden habe.

Budapest, am 23. September 1878. Dr. SCHMIDT m. p., hauptstädt. Bezirksphysikus und Privatdozent an der Budapester Universität.

Central-Depot für Ungarn beim Erzeuger MAX GRAUER, kaiserl. österr. und k. ungar. Hoflieferant, VII. Bezirk, Kerepeserstraße Nr. 57, im Fabrikgebäude

Honorar nach Belieben!

für gründliche und sichere Heilung Geheimer Krankheiten jeder Art, so auch Schwächezustände, Hautaus-

schläge, Gornbeschwerden, noch so chronisch, werden staunend schnell, ohne Folgeschaden und ohne Ver-

rufstörung gründlich geheilt, neuentstandene in 2-3, veraltete in 8-10 Visiten von dem Spezialisten A. BESENBEK, prakt. Arzt u. Geburtshelfer.

Wohnt: Budapest, Innere Stadt, Neuenweltgasse Nr. 8, vis-à-vis dem Komitats-Haus, ebenerdig rechts, die erste Thür.

Ordinirt von Früh 9-4 Uhr Nachmittags u. 7-8 Uhr Abends. Honorirte Briefe werden sogleich beantwortet.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Auskünfte ertheilt und Anträge übernimmt die Expedition gratis.

Verfälschene
kauft zu den allerhöchsten Preisen nur die alte Goldwaarenfirma S. Réthy (Rötter) u. Comp. Batvanergasse Nr. 13. Ausschließlich nur vis-à-vis der Medizinischen Universität. Dasselbe kommt man stets billige Goldwaaren u. Uhren aus dem Verfälschte. Geldvorschüsse bei uns am allerbilligsten, auch zu zwei Prozent.

Möbel-Ausverkauf.
Wegen Abreise sind im Steinischen Hause, gegenüber dem alten Lloyd-Gebäude, Marie-Valeriegasse 1, 1. St., 4 Zimmer wenig benützte, elegante Möbel bestehend aus Salon, Schlaf- u. Speisezimmer, Einrichtung für Brautleute sehr geeignet, im Ganzen oder auch theilweise preiswürdig zu verkaufen. 1050

Möbel-Verkauf
von 3 Zimmern. Jägergasse Nr. 23, Parterre, rechts. 1136

Feuerfeste Kassen
aller Größen, solid u. billigst in der Allgemeinen Wiener Kassen-Niederlage, Radikalstraßenbazar 10. 69

2 bis 3000 fl.
Sucht ein solider Geschäftsmann, welcher ein am hiesigen Orte langjährig bestehendes, rentables Geschäft besitzt, zur Erweiterung desselben gegen mäßige Zinsen aufzunehmen. Unterhändler ausgeschlossen. Näh. aus Gefälligkeit, Franziskanerplatz 4, im Klavierlager. 1113

Ein Erzieher,
der ungarischen, deutschen u. französischen Sprache mächtig, zugleich Klavierspieler, wird sofort aufgenommen. Adresse Thonethof, 4. Stock, Th. 49. 1096

Eine gut geregelte **Weißbäckerei**
auf gangbarem Posten mit 3 Bäckern, entweder gleich oder bis 1. Mai zu übernehmen. Näh. die Exp. 903

Ein schöner **Kaffeeshant**
ist Familienverhältnisse halber billig zu verkaufen. Näh. in der Exp. 1127

Billig zu verkaufen.
Wegen Ueberfiedlung bis zum 1. Mai l. J. für Kaffeefieder und Zuckerbäcker geeignet werden alle Gattungen Dunstobst und sonstige Artikel, nämlich: 1 Kilo Theebrod zu 1 fl. 20 kr., 1 Kilo Duntentaste zu 1 fl. 40 kr., 1 Kilo Duntentaste zu 1 fl. 60 kr., 1 Kilo Marmeladen aller Gattungen zu 1 fl. 20 kr., Dunstobst die Flasche zu 18 kr. und 36 kr., Alfermus die Flasche zu 1 fl. 20 kr., Gefrorene aller Sorten die halb Flasche zu 70 kr., Simbeerjast 1 Kilo zu 1 fl. 20 kr., Frühbrod 1 Kilo zu 50 kr., auch gute Essiggurken das Glas zu 1 fl. 80 kr., Paradeis zu den billigsten Preisen, auch verschiedene Zuckerbäcker Requisiten sind um dem halben Preis zu haben bei Karl Ester, 8. Bez., Deutschgasse Nr. 36. 1044

Eine sehr geschickte **Puherin**
von Herren- und allerlei Putzwäsche sucht in Privat-häusern Beschäftigung. Näh. die Exp. 1129

Jemand
sucht einen Divan, neu oder auch etwas benützt, billig zu kaufen. Offerte unter „S. S. 200“ poste restante. 1130

Ein gut erhaltenes **Lokomobil**
ist zur kommenden Dreifachperiode äußerst preiswürdig zu überlassen. Dasselbe ist täglich im Gang von Früh bis Abend. Zu besichtigen unter Donauzeile neu 21, alt 57. 1126

M. Dreher's
Märzen-Bier
15 kr.
per Daut, in bester Qualität bei Klein und Jusius Nachfolger, Kronprinz-(Herren-)Gasse 8, Budapest. 1072

In **Nafos-Palota**, schönste Gegend, in der nächsten Nähe der Bahn und Perdebahn, ist ein

Haus, bestehend
aus 2 Zimmern, Glas-Veranda, Küche und Garten, über die Sommerfaison billig zu vermieten. Näh. in der Exp. 1078

Slaviere
von 40 fl. aufwärts, darunter sehr gute Stuhlflügel, auch neue, um 50 Prozent billiger als sonst, unter zehnjähriger Garantie. Stimmen und Reparaturen billigst. Waiknergasse 4, bei J. M. Fuchs. 1164

Flaschenbier
aus der **Ersten ungarischen Aktienbierbrauerei**, täglich frische Füllung vom Eisfeller weg zu haben, Kerepeserstraße Nr. 9, Beleznygarten im Hofe rechts. Hauptdepot für Flaschenbier des J. Fleischer, in Steinbruch. 724

Wirthshaus - Lokalität, mit oder ohne Garten, ist zu vermieten in der Stationsgasse Nr. 26. Näh. beim Hausmeister. 1138

Ein kleines Haus
womöglich mit Garten im 4., 5., 6. oder 7. Bezirk wird von einer anständigen Familie vom 1. Mai d. J. angefangen auf längere Zeit zu pachten gesucht. Unterhändler ausgeschlossen. Adresse in der Exp. 952

Ein schöner **Bierkasten**, so auch ein vollständiges schönes Wirthshausinventar, ein kleines nettes Zinshaus im 8. Bez. sofort zu verkaufen. Adresse in der Exp. 1155

450 Stück Klaviere, Pianino u. Harmonium, durchgehend anerkannt, solide Fabrikate, verkaufe ich in Folge des flauen Geschäftsganges im Auftrage meiner sämtlich in Vertretung habenden Fabriken zu **bedeutend ermäßigten Fabrikpreisen** gegen sofortige Baarzahlung. Für jedes Instrument wird **mehrfach, schriftliche Garantie** gegeben und lade ich ein P. T. Publikum zur geneigten Besichtigung meines Lagers höflichst ein.

Anton Julius Eder, Klavierfabrikant
in einem Stück, in Erzgebirgsalva gelegen, sind auf mehrere Jahre zu verpachten. Näh. beim Eigenthümer in Ofen, Christinenstadt, Bahngasse Nr. 175. 1166

Johann Szili,
Schuhmacher, Budapest Stationsgasse Nr. 39, empfiehlt dem p. t. Publikum sein reich assortirtes Schuhlager v. **Herrenstiefletten:**
Chagrinsleder, starke Waare, mit genagelter Sohle, per Duzend 53 fl. Russischladestiefletten, geschraubt, Doppelsohle, pr. Dhd. 60 fl. Kalbsleder, gewichst, Doppelsohle 53 fl. Stiefel aus gezoogenem Rindsleder 120 fl. Stiefel aus glattem Fuchsen, mit Jungen 114 fl. Stiefel aus russischem Fuchsen, gewalkt, wasserdicht 144 fl.

Damenstiefletten:
Lafing-Zug mit Lackspitzen, per Duzend 37 fl. Lafing-Zug, Herzform, Halb-Nahmen 42 fl. Chagrins, gepreßt, genagelt, pr. Dhd. 41 fl. Kommodschuhe aus Lafing 25 fl. Kommodschuhe aus Chagrins 26 fl. Regatta, Lafing oder Leder 36 fl.

Kinderstiefletten:
Leder-Stiefletten mit Lackspitz und genagelter Sohle 21 fl. Lafing-Zug oder Schürze, mit starker Sohle 21 fl.

Für kleine Kinder:
Lafing- oder Leder-Schürze, mit Knöpfen von 12-15 fl. Bestellungen werden schnell effektuiert. 1093

1 Lehrling
findet sofort Aufnahme. Näh. die Exp. 1135

Sommerwohnung.
Eine stochhohe, elegante **Villa** in **Kapostas - Megyer**, bestehend aus 5 großen Zimmern, Badzimmer, Küche, Dienstbotenzimmer, Speis, Keller, Veranda u. mit schattigem Blumengarten, Saletti, Regalbahn und vorzüglichem Trinkwasser, in sehr gejunger Lage, 10 Minuten von der Schiff- und Pferdebahnhafstation entfernt, ist billig zu verkaufen. Näh. in der **Wein-Niederlage ungarischer Produzenten** IV. Bez., Museumringstraße Nr. 7. 1167

20 Joch Acker
in einem Stück, in Erzgebirgsalva gelegen, sind auf mehrere Jahre zu verpachten. Näh. beim Eigenthümer in Ofen, Christinenstadt, Bahngasse Nr. 175. 1166

1 Stuhlflügel
in dunklem Palisanderholz, noch ganz neu, breite Metallplatte, 5 Eisenpreizen, verguldet und emallirt, ein Prachtstück, zu verkaufen. Theresienstadt, Szondi-gasse Nr. 48-50, I. St. 13. 1087

Ein junger Mann,
der deutschen u. ungarischen Sprache mächtig, mit schöner und geläufiger Handschrift, sucht Anstellung in einer Affekuranz- oder Advokaturkanzlei. Näheres in der Exp. unter „L. G.“ 1157

Manufaktur-Papier
ist zu verkaufen. Näh. die Exp.

Ajanlat.
Egy magánosán álló bútorral bíró nő ohajtana egy olos olakást valakivel együtt bérelni, oly módon hogy ő a bútor, s a lakás gondozását nyujtana. Közelebbi dohányutca 26. sz., 13. ajtó „B. A.“ név alatt. 1160

Eine nett eingerichtete **Leinhandlung**, alter Etposten, vorzügliche Trafit u. Brauntweinschank, in der Leopoldstadt, ist krankheits halber zu verkaufen. Näh. die Exp. 1161

Fortepiano.
Ein kurzer Stuhlflügel von berühmter Fabrik, höchst elegant mit amerikanischer Konstruktion, bloß sehr kurze Zeit benützt, ist eingetretener Verhältnisse halber billig zu verkaufen in der Theresienstadt, Valerogasse Nr. 10, rechts, im Hofe, die erste Thür. Zu sehen von 3 Uhr Nachmittags bis 6 Uhr Abends. 1158

Eine junge Deutsche
der franzöf. und englischen Sprache mächtig, welche eventuell auch den Anfangsunterricht im Klavier ertheilen kann, sucht in einem feineren Hause als Erziehlerin eine Stelle. Gefällige Anträge ersucht man höfl. unter der Chiffre „M. D. Nr. 307“ an die Exp. zu richten. 1156

Rundmachung.
In Erzgebirgsalva werden die brachliegenden Hausstellen am 23. März a. c. an den Meistbietenden wie usuell in Pacht gegeben. Reklamationen sind bis dahin an den Ortsvorstand zu senden. Der Ortsvorstand. 1159

Eine Villa auf dem Schwabenberg ist aus freier Hand zu verkaufen. Näh. bei **Josef Diescher's Sohn**, Rudolf'squai Nr. 8, I. Stock Nr. 1. (Bermittler ausgeschlossen). 1163

Zur bevorstehenden **Saison**
empfehle ich meine seit 6 Jahren am hiesigen Orte befindliche Schönfärberei, Filiale und Gemische Waschanstalt von Siedenberg, Wien, in allen neuesten Farben, besonders in Seide à la ressort nach jedem beliebigen Muster. Auch werden Herrenkleider in unzerstörtem Zustande so wie neu gefärbt. Vorhänge werden ohne Chlorfalk um 50 kr. das Paar blendend weiß gepußt. Provinz-Aufträge werden schnellstens effektuiert. **Leopoldstädter Kirchenbazar 3. S. Epifler.** 1166

Kompagnon!
Zu einem am Orte in Betrieben stehenden Fabrik-Geschäfte mit alter Kundenschaft in Oesterreich-Ungarn, dessen Erzeugnisse keiner Mode unterliegen, wird ein Kompagnon mit einigen 1000 Gulden Einlage gesucht. **Gewinn nachweislich ein hoher.** Sub „A. G.“ an die Exp. 1170

Intelligenter **Kompagnon**, Schrift, wird zur Etablierung eines von der Landes-Regierung konfessionirten, auf gesunder Basis u. keiner Modifazion unterworfenem, sicherem und lebensfähigem Geschäftes in einer der größten Stadt Bosniens gesucht. Erforderliches Kapital 1500-1600 fl. Anträge unter „M. G.“ 12, Hauptpost restante Budapest. 1063

Für ein **Herrschafthaus**
in der Provinz wird eine staatl. geprüfte Erzieherin gesucht. Außer den üblichen Schulgegenständen wird vollkommene Kenntniß der franz. u. englischen Sprache, **Piano** u. Zeichnen erfordert. Gehalt 500 fl., freie Station und Reisepesen. Eintritt sofort. Mit Zeugnissen und Photographie versehene Offerte sind an die bei der Exp. d. Blattes angegebene Adresse zu senden. 1074

Dr. MORIZ HANDLER
Dr. der Medizin und Chirurgie, Magister der Geburtshilfe und Augenheilkunde, heilt gründlich unter **GARANTIE** eines glänzenden und dauerhaften Erfolges

Geheime Krankheiten

jeder Art, besonders **Schwächezustände**, so wie auch **Hautausschläge** und **Harnbeschwerden**.
Ordinirt täglich: Vormittags von 10-1 Uhr. Nachmittags von 3-5 Uhr und Abends von 7-8 Uhr.
Wohnt: **PEST**, innere Stadt, **Schlangengasse 1, Ecke Schlangengasse und Rathhausgasse**, im **Rottenbiller'schen Hause**, 1. Stock, Eingang an der Stiege.
Honorirte Briefe werden sogleich beantwortet und Medikamente besorgt. 849
Der Bandwurm wird in 6 Stunden abgetrieben.

FRÜHJAHRSSAISON!

Erlaube mir, einem geehrten hohen Adel und p. t. Publikum die höfliche Anzeige zu machen, daß ich wie alljährlich auch heuer zur herannahenden Frühjahrs-Saison keine Mühe scheute, um durch persönliche Auswahl der modernsten und feinsten Nouveautés in den bedeutendsten Fabriken des In- und Auslandes sowohl mein fertiges 751

Herrn - Kleider - Etablissement

vollkommen zu kompletiren, als auch ein dem feinsten Geschmacke entsprechendes Stoffe-Assortiment herzustellen und mache ich zu einem gefälligen Besuche meiner Lokalitäten meine ergebenste Einladung.
Gestützt auf das mir bisher zugewendete Vertrauen werde ich auch fernherin bemüht sein, dasselbe durch reelle und solide Bedienung, sowie gewissenhafte und prompte Ausführung der mir ertheilten Aufträge in volstem Maße zu rechtfertigen. Besonders aufmerksam mache ich auf die soeben bei mir fertigigten **Frühjahrs-Überzieher** von fl. 12 aufwärts und die Preise der Kleider, sowie bisher, auf jedem Stücke ersichtlich. — Hochachtungsvoll ergebenst

S. GROSSMANN,
Ecke Franz Deak- und Wienergasse, Parterre und 1. Stock.
Musterkarten versende ich auf Verlangen franko und effektuire Provinz-Bestellungen prompt.




Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

8 Jahrgang Nr. 72.

Beilage des „Neuen Wiener Journal“

Donnerstag, den 13. März.

Nemzeti színház.
Pál és Virginia.
Dalmü 3 felv. Zenéjét szerzette Massé Victor.
Pál Pauli
Sainte-Croix Malecky
Domingo Ödry
La Bourdonnais Tallián
Virginia Maleckyné
De Látourné Dévai J.
Margaréta Szerencsés I.
Méala Tannerné
Egy néger Heim Róza

Felhívás keringőre.
Vigjáték 1 felv. Iria Damas S.
Maurice Nagy Imre
De Sor, ügyvéd Nádai
D'Ivryné Sz. Prielle C.
Matild, huga Csillag Teréz
Róza Kölesi Mari
Órás Pintér
Zongorahangoló Sántha
Jean, inas Tóth Imre
Pierre, inas Faludi

NEP-SZÍNHÁZ.
Az országos gazdaszony árvái javára: Swobodáné Fischer Friderike assz. mint vendég.
Kapitány kisasszony.
Vig operetta 3 felv. Zenéjét szerző Genée R.
Mária Francziska Sziklai E.
Dom Domingosz Együd
Donna Antonia Alszege E.
Lamberto Kápolnai
Fanchette Swobodáné
Don Januario Solymosi
Norberto Jány
Diego Erdei B.
Antonio Kertész L.
Bernardino Szigeti I.
Agosztó Béni I.
Enrikecz Szöcs K.
Rodrikecz Kovács I.

Deutsches Theater.
(Wollgasse).
Gastvorstellung der amerit. Regergesellschaft.
Entel Tom's Hütte.
Drama in 5 Akten, aus dem Englischen überfetzt von Dr. B.
Entel Tom Mrs. Morton
Chloe, sein Weib Mrs. Houfe
Moises G. Brown
Peter S. Chamler
Tobly Mih. M. Bates
Eva Mih. Z. Withe
St. Claire Fr. Böttinger
Marie, seine Frau Fr. Böttinger
Zante Ophelia Fr. Victorin
Mr. Schelby Fr. Soda
Mr. Fleticher Fr. Binder
Mr. Simon Legren Fr. Kühle
Samuel Galey Fr. Allegri
Thomas Eoder Fr. Konrad
Maris, Abbotat Fr. Ehrenfest
Ein Auctionator Fr. Stroh
George Harris Fr. Sonnenthal
Elisabet, sein Weib Fr. Doman
Harry, beider Sohn Fr. Gallenberg
Coffi Fr. Hartmann
Emeline Mrs. G. Brots
Udolph Mrs. W. Saly
Cleopatra

Vár Színház.
A nők iskolája
Vigjáték 5 felv. Iria Moliere.
Arnolphe Szigeti J.
Agnes Molnárné
Horace Halmi
Bango Sántha
Krisa Györgyné
Chrysale Komáromy
Enrique Körösmeyei
Goronto Pintér
Jegyző Benedek J.

Deutsches Theater.
(Germingplatz).
Einen Jur will er sich machen.
Posse mit Gesang.

Carlé's Orpheum,
Karlskaserne, Giltgasse,
Schönstes & größtes Etablissement für Familien.
Heute, Donnerstag, den 12. März: Außerordentlicher
Succes Succes
der berühmten englisch-französischen Duettisten und Grotesque-Ländler 718
Mons. und Mad. Alfred
Geschwister Cassatti, Gebrüder Gröbky,
Regent's Marmorbilder.
C. Neumann. Charles Carlé.

NEUES ORPHEUM, Geldvorschüsse
Nehem. Beleznay-Garten.
Heute, Donnerstag, den 13. März 1879: Auftreten der vorzüglichen Wiener Liedersängerin Frl.
Helene Delia.
Darstellung der beiden Zwerge **Monsieur und Madame Maiprouc.** Auftreten der Operetten- und Lokal-Sängerin Frl. **Pauline Ambros,** des Ländler- und Sängerpaares **Mrs. u. Mih. Conrich,** der Wiener Liedersängerin Frl. **Marietta Doré,** der ungarisch-deutschen Duettistinnen **Katharina und Gisella Maday,** des Herrn **Bruggmayer und Frau.**

PFANDSCHEINE
vom königl. Verschante, von sämtlichen Budapester Banken und Sparcassen, sowie alle In- und Ausländer Lose werden bis zum vollen Kurswerth zu coulantesten Bedingungen belehnt
im Bank- und Wechselhaus
G. E. SCHREIBER, Budapest,
Leopoldstadt, Kirchenbazar Nr. 5.
Türken-, Saffien-Meininger, Mailänder Lose werden gekauft oder belehnt. 845

Vorschüsse
auf alle Gattungen Lose, Aktien, Depotscheine und 853
Versatzscheine
zu sehr mäßigen Zinsen ertheilt das
Bank- u. Wechselgeschäft,
J. Löry,
Budapest, Satvanergasse 17, gegenüber der Neuenweltgasse. Filiale: Sebastianplatz Nr. 1.

werden ertheilt billiger als überall in der Wechselstube bei
Hermann Deutsch
Bäckergasse, Evangelisches Schulgebäude Nr. 5,
auf alle Gattungen In- und Ausländer Lose, Depotscheine von Banken u. Pfandscheine vom königl. Verschante 460

Zur Saison.
Vorzügliche Baumwoll Kinder-Strümpfe, weiss sortirt in Farben Ringl ganz echtfarbig
12 Paar für } 1, 2, 3, 4, 5, 6, 8, 10, 12 Jah.
120, 145, 165, 185, 205, 225, 260, 280
Dieselben in ganz weiss pr. Dzt. mit 19 kr. billiger
In feineren Kinder-Strümpfen in Knielänge halte ich solche sowohl weiss, coulet, gestreift und Ajour in der reichhaltigsten Auswahl zu den billigsten Preisen.
Weisse Zwirn-Kinder-Strümpfe Maschingestrickt (zum Anstricken) 12 Paar für
1, 2, 3, 4, 5, 6, 8, 10, 12 Jah.
280, 330, 380, 430, 480, 530, 580, 620, 7.--
Kinder-Sockerl, Maschingestrickt in glatten Ekrfarben 12 Paar für
1, 2, 3, 4, 5, 6, 8, 10, 12 Jah.
2.--, 230, 260, 290, 320, 350, 380, 410, 450.
Dieselben Sorten in ganz weiss oder mit farbigen Ringl in der reichhaltigsten Auswahl.
Strumpflängen in Baumwolle (glatt verkehrt gestrickt) zum Anstricken in weiss starkfädig
1 Paar für } 1, 2, 3, 4, 6, 8, 10 Jah.
22, 25, 28, 32, 35, 38, 42.
Dieselben sowohl in weiss feinfädig, als auch mit farbigen Ringl mit 4 kr. höher.
Strumpflängen für Damen 1 Paar von 50 kr. anwärts.
Weisse Baumwoll Damen-Strümpfe Gewirkt 12 Paar 1.50, 2.--, 3.--, 4.--, 5.--. Maschingestrickt in Baumwolle (zum Anstricken) 12 Paar 5.50, 7.--, 8.--, 10.--. Handgestrickt in Baumwolle mit schönen gemusterten Rändern 12 Paar 12.--, 14.--, 16.--. Weisse Zwirn Damen-Strümpfe (zum Anstricken) 12 Paar 6.--, 8.--, 10.--, 12.--, 14.--, 16.--. Dieselben mit gemusterten Rändern pr. Dzt. mit 3 höher.
Farbige Baumwoll Damen-Strümpfe, Gewirkt mit sortirten Farben Ringl ganz echtfarbig 12 Paar 2.80, 3.50, 5.--, 6.--, 7.--. Dieselben mit 2-facher Ferso und Kappe (zum Anstricken) ganz echtfarbig in sortirten Farben 12 Paar 8.50, 10.--, 12.--, 14.--. In Baumwolle Knie-Damen-Strümpfen, führe ich in feineren Sorten sowohl weiss als auch coulet und färbig immer das neueste. Besonders empfehlenswerth sind französische Flor oder Fild'Eccossé Damen-Knie-Strümpfe die ich sowohl in weiss, als auch in den feinsten Coulets glatt und gestickt in reichhaltigster Auswahl halte.
Herren Socken Gewirkt in Baumwolle, weiss oder Glatt Ekru 12 Paar 1.10, 1.50, 1.80, 2.50, 3.50. Maschingestrickt in Baumwolle (zum Anstricken) weiss oder glatt Ekru 12 Paar 4.50, 5.50, 7.--, 8.--. Handgestrickt in Baumwolle weiss 12 Paar 7.--, 8.--. Weisse Zwirn-Socken (zum Anstricken) 12 Paar 5.--, 6.--, 7.--. Fabriks-Lager in genähten Leinwand-Socken 12 Paar 4.80-6.--.
Farbige Herren-Socken ganz echtfarbig 12 Paar 2.15, 3.--, 4.--, 5.--, 6.-- und höher. In feineren Fantasie Socken sowie Herren-Strümpfen halte ich stets die reichhaltigste Auswahl am Lager.
Für Herren besonders empfehlenswerth! Gewirkte Schwemsauger (Duxer Hemden) pr. Stück 80 kr. In fertiger Herren-, Damen- und Kinder-Wäsche reichste Auswahl, dies alles den heutigen Zeitverhältnissen angemessen zu sehr realen Preisen.
F. W. Unger's Sohn, F.-Deakgasse 5.
Gegründet im Jahre 1835.
Bestellungen prompt ausgeführt, nicht convenirendes Retourgenommen.
Preisbüchel auf Verlangen franco zugesendet.
863

ZIEGLER'S!
Bierhalle, Nr. 48.
Waltnerboulevard, 868
MUSIK-REUNION.
Kapellmeister
WALZER!
Entrée frei
Anfang 7 Uhr.

Hauptstadt. Redoute.
Voranzeige. Sonntag, den 16. März 1879:
MONSTRE-KONZERT
der amerikanischen Regergesellschaft und
Promenade-Concert
der k. k. Regimentskapelle Baron Russwics, Kapellmeister 869
A. KALTENECKER.
Anfang 6 Uhr. Entrée 50 kr.

Chocolade Kufferle
Walgnergasse 13, und bei Szenes Ede, Dorotheagasse 5.
741

In allen Buchhandlungen zu haben: Als sehr praktisch zu empfehlen:
Der populäre Gartenfreund,
enthält 150 Anweisungen zum Gartenbau, zur Anlage von Treibhäusern, zur Blumen- und Gemüsezucht, 50 Geheimnisse der Gartenwirtschaft, 32 Mittel zur Vertilgung schädlicher Insekten und einem Gartentalender. Von Fr. Schmidt und Herzog.
Vierzehnte Aufl. 1 fl. 50 kr.
Ernst Schönbuchhandlung, Quedlinburg. 802

BRUST-KRANKHEITEN
UNTERPHOSPHORIGSAURER KALK-SYRUP
VON GRIMAULT & C. APOTHEKER IN PARIS
Sirop d'Hypophosphite de Chaux de Grimault & Cie à Paris.
Seit 18 Jahren ist dieses angenehme Mittel beliebt und populär. Bei hartnäckigem Husten, Catarrh, Keuchhusten und anderen Brustübeln, hauptsächlich aber bei beginnender Lungenschwindsucht liefert dieser Syrup merkwürdige Resultate; unter seinem Einflusse mindert sich der quälende Husten, die nächtlichen Schweiß hören auf und der Kranke erlangt überraschend schnell das Gefühl des Wohlfühlens wieder. Man dringe auf die Etiquette Grimault & Comp., um das echte Mittel zu erhalten.
Ein einziges Pulver, in einem Glas Zuckersyrup aufgelöst, genügt, um sofort die heftigste Migräne zu heben, oder die Folgen einer Kolik oder Diarrhöe zu beseitigen. Dieses Heilmittel wird in Schachteln zu 12 Pulvern verkauft. Um die vielen Nachahmungen zu vermeiden, beliebe man die Etiquette Grimault & Co., zu verlangen.
Haupt-Depot in Wien: für en gros-Versendungen bei Bruno Raabe, Bäckergasse 1; Philipp Röder, Wienstrasse Nr. 15. In Pest: Josef v. Török, Apotheker, Königsgasse. In Debreczin, Apotheker C. v. Muraközy, C. v. Tömassy und V. v. Vecsey.

VICTORIA-QUELLE
Der Gehalt wirksamer Bestandtheile ist auf jeder Flasche besonders ersichtlich und wird garantirt.
Die „Victoria-Quelle“ wurde nach eingehenden sachmännlichen Bohrversuchen, die sich auf das ganze Diner-Bitterwasser-Terrain erstreckten, als die gehaltreichste und wirksamste Bitterwasser-Quelle des Kontinents anerkannt.
Das Victoria-Bitterwasser enthält, den amtlichen Analysen und Zeugnissen zufolge, in 10 Tausend Theilen 580-600 Gramm wirksamere Bestandtheile, welche Bitter noch von feiner Quelle erreicht wurde.
Das Victoria-Bitterwasser enthält von dem anerkannt wirksamsten Bestandtheile, der schwefelsauren Magnesia, allein 320 Gramm, folglich um 60% mehr, als dies bei den stärksten Bitterwasser-Quellen des In- und Auslandes der Fall ist.
Das Victoria-Bitterwasser ist laut amtlichen Zeugnissen und ärztlichen Gutachten angenehm zu nehmen, wirkt selbst bei der kleinsten Dosis und verursacht auch bei den größten Dosen und anhaltendem Gebrauche keinerlei Beschwerden.
Das Victoria-Bitterwasser ist zu haben im Haupt-Depot bei L. EDESKUTY, sowie in allen Apotheken und renommirten Spezereihandlungen. Um Verwechslungen zu vermeiden, wird erjucht nur „Victoria-Bitterwasser“ zu verlangen.
Niederlagen werden errichtet und Aufträge effectuirt durch die Direktion von „Sag. Ungar's vereinigt Diner Bitterwasser-Quellen“,
Budapest, Dorotheagasse Nr. 8. 653

Ein verlassenes Haus.

Roman von Clarelle. Nach dem Französischen von H. Scarneo.

Zwölftes Kapitel.

Die Schauspielerin.

(37. Fortsetzung.)

— Ich weiß es nicht. Er behielt sie im Auge wohl, um sie zu bestrafen für die Verachtung, mit der sie ihn zurückgewiesen, wie er mich umlauerte, um mich in seine Gewalt zu bekommen...

— Er schrieb die fluchwürdigen Zeilen, er ist Meister in der Kunst, verschiedene Handschriften zu Papier zu bringen... Sie, Graf de Sarmand, waren auf einige Tage abwesend von Paris...

— Wie im Wahnsinn wiederholte sie die unseligen Worte... den Inhalt des anonymen Briefes. Der Graf gebot ihr mit befehlender Geberde Schweigen.

— Der Glende! murmelte de Sarmand vor sich hin, einen Blick vernichtenden Abscheus auf die Schauspielerin werfend, die sich zu seinen Füßen krümmte und auf die entblößte Waffe deutete...

— Tödtet mich! — Weshalb, begann nach einer kurzen Pause der Admiral, sagten Sie mir all dies?

— Weil... weil morgen de Nervac sich mit Ferreol schlägt, und Henri verloren ist, wenn man Ferreol nicht abhält...

— Ah! Ich begreife, fiel ihr der Graf in's Wort, Sie wollen den Marquis retten, den Sie noch immer lieben!

— Nein! Ich liebe diesen Mann nicht mehr, aber ich achte ihn hoch. Er hat mir, der tief Gede müthigten, die Hand gereicht! Sein Leben ist etwas werth, es mag noch nützlich werden in dieser Welt.

— Und... Sie? fragte de Sarmand. Sie erhob sich und warf mit entschlossener Geberde das Haar zurück in den jetzt stolz laufgerichteten Nacken.

— Ich! Ich bin so gut als todt! In weniger, denn in einer Stunde hat entweder Ihre Hand oder meine eigene meinem Dasein ein Ende gemacht.

— Dann deutete sie auf das Blatt, das sie zu Anfang dieser Szene auf das Kaminsims gelegt hatte...

— Erbarmen Sie sich meiner! rief sie mit verzweifelndem Ton, und reichte ihm den kleinen blanken Dolch, denn vielleicht... bin ich zu feige, zur raschen That...

Der Graf de Sarmand wandte sich ab, gegen die Thüre.

— Sie verlassen mich! schrie Aurore Sardou auf.

— Haben Sie mir noch Etwas zu sagen? fragte er mechanisch.

— Ich habe Alles bekannt... Alles geschilbert, stöhnte sie, nur nicht meine Neue, die hitre Scham vor mir selber...

— Thränen und Neue wecken die Todten nicht aus ihrem ewigen Schlummer, sagte dumpf der Admiral.

Aurore starrte ihn verwundert an. Verachtung denn war Alles, was dieser Mann für sie hatte? Statt sie von der Qual des Daseins zu erlösen, wie sie es in diesem Augenblicke höchster Exaltation so heiß ersehnte, wandte er sich ab von ihr, als einem Gegenstande tiefsten Abscheus, nicht werth der Strafe noch Nachsicht eines braven Mannes?

— Sie verlassen mich? wiederholte sie. Er antwortete nicht, sondern sagte kurz: — Die Adresse Ferreol's? — Wozu fragen Sie... — Wo wohnt dieser Mann? — Rue Tailbout, 58... Aber.

Der Admiral hob schon den Thürvorhang bei Seite.

— Sie... wollen Ferreol fordern! schrie Aurore, sich an ihn klammernd, ich Unglücksfelige! Im Namen Alles dessen, was Ihnen jemals theuer war, nicht das, nicht das! Man vernichtet solche Menschen, man mißt sich nicht mit Ihnen! Er würde Sie tödten!

— Und wenn? sagte der Graf de Sarmand etwas kalt.

— Das Leben eines Mannes wie Sie gegen das eines Schurken! Vor die Schranken des Gerichts mit ihm, in's Bagno, ich kann noch mehr Beweise gegen ihn geben! Aber schlagen Sie sich nicht mit

einem Ferreol! Statt ihn zu strafen, erweisen sie ihm damit eine unverdiente Ehre. O! Ich selber werde ihn anklagen... ihn und mich...

— Sein Leben ist mir verfallen, unterbrach sie der Graf, und ich verbiete Ihnen, auch nur einen Schritt zu thun, Aurore Sardou, verbiete Ihnen, noch einmal meinen Namen in die Oeffentlichkeit zu zerren mit dem Namen Jener... deren Blut über Ihr Haupt komme!

Die Schauspielerin stand vernichtet. So war es gekommen? Statt de Nervac zu retten, überlieferte sie den Grafen, vor dem ihr ganzes Sein in Verehrung und Bewunderung erzitterte, seit sie ihn kannte, den Mann, dem sie freudig als niedrige Sklavine gedient haben würde ein langes Leben hindurch, nun der Kugel eines... Ferreol, dessen Hand niemals ihr Ziel gefehlt?

Was beginnen? Wie ihn zurückhalten? Mit Blitzesschnelle durchflog all dies ihr Gehirn. Der Graf war verschwunden, ehe sie aus ihrer Betäubung erwachte.

De Sarmand durchschritt die Vorgemächer. Die Kammerfrau wich scheu zurück vor dem todbleichen Manne, der, mit stierem Auge vor sich hinblickend, seinen Weg nahm über Treppe und Gänge.

Auf der Straße angelangt warf er sich in seinen Wagen, wo er buchstäblich zurückfiel in die Kissen, als habe ihn alle Kraft verlassen über dem, was er vernommen im Hotel der Schauspielerin Aurore Sardou.

Aurore blieb eine geraume Weile mit über der Brust gekreuzten Armen vor der blinkenden Todeswaffe, die der Graf verächtlich von sich geworfen hatte, und betrachtete dieselbe mit finsternen Blicken!

Dann... seufzte sie tief auf. Die Wahrheit zu sagen, war ihr, als habe sie eine Maske abgenommen, seit sie sich allein sah, die sie zu ersticken drohte.

Dennoch dachte sie beim Anblick des Dolches ernstlich daran, zu sterben!

Da pochte es an ihrer Thür, derselben, durch welche de Sarmand sich entfernt.

Mechanisch antwortete Aurore ein „Herein“. Es war die Kammerfrau, die einen Brief zu übergeben hatte.

— Von wem? dachte die Schauspielerin und nahm das versiegelte Blatt entgegen.

Ein bizarrer, abergläubischer Gedanke durchfuhr ihren Sinn.

— Wenn der erste Buchstabe des Inhaltes dieses Briefes ein J, sagte sie zu sich selber, soll ich einen raschen Entschluß fassen... wenn es ein M... soll ich warten... Ja, oder Nein? Das Leben ist ein Würfelspiel. Ha! Ha! Leben oder Tod!

Sie löste entschlossen das Siegel. Der Brief kam von Boutville.

— Nur Muth, Kind! schrieb der Professor, ein wenig Zischen schadet nicht...

— Ein „M“ also, murmelte Aurore. Boutville ahnt wohl nicht, daß er da ein Leben rettet! Allein nur aufgehoben, nicht aufgehoben.

Dann las sie zu Ende.

Man sieht überhaupt viel zu wenig heut zu Tage. Derlei ist für den Künstler, was ein tüchtiger Gartenhieb und Sporn für den Renner. Du bist gestern gestolpert, Kleine, wer weiß, heute überspringst Du das Hinderniß... Nur Muth! Du warst sublim zu Anfang, wenn auch das Ende flau ging, Du hast doch sonst Energie in Dir! Ich komme diesen Abend, Dich zu hören, Dich zu sehen... fasse all Deinen Muth zusammen, daß ich Dir Beifall klatschen kann.

Boutville, Professor.

— Wirklich, murmelte die Sardou, das Blatt weglegend und vor den Spiegel tretend, wirklich das Bikanteste, was es geben kann: eine Schauspielerin vor der Rampe, mit dem Entschluß, des anderen Tages zu sterben! Ja, ich will spielen heute... sie sollen Beifall klatschen bis an das Ende... das wird merkwürdig komisch sein!

Dreizehntes Kapitel.

Der Richter.

— Rue Tailbout Nummer 58!

Waren nicht diese Worte wie ein Schicksalspruch in dieser Stunde für den Grafen de Sarmand, der durch die Straßen von Paris dahinjagte, nur den einen Gedanken im Gehirn, den Schurken zu züchtigen, den die Sardou ihm genannt und den er suchte schon seit Jahren?

Aber der Weg war lang, den die Pferde zurückzulegen hatten, ehe sie ihn an das Ziel brachten, und nach und nach stürzten neue Ideen auf den Grafen ein, ohne indeß irgend etwas an seinem Entschlusse zu ändern.

— Was hätte ich nicht längst gegeben, murmelte er vor sich hin, Denjenigen aufzufinden, der das Blatt in meine Hand gespielt vor drei Jahren! Nun finde ich zwei Glende statt des Einen! Aber meine Strafe treffe den Mann, nicht das schwache Geschöpf, das meines Jornes kaum werth, und ich will ihn zur Rechenhaft ziehen, ihn zwingen um jeden Preis, meiner Klinge zu stehen.

Der Admiral folgerte wie jeder Beleidigte, der

da das Recht auf seiner Seite weiß und sich überzeugt hält, es müsse des Schicksals Wage sich unfehlbar auch diesem Rechte zuneigen.

(Fortsetzung folgt.)

Die Hochzeitsfeierlichkeiten in Windsor-Castle.

Die erste Prinzessin, welche das preussische Königshaus in die königliche Familie von Großbritannien gab, war eine Tochter Königs Friedrich Wilhelm II., die einem der Söhne Königs Georg I., dem Herzog von York, sich vermählte. Die zweite Prinzessin, welche in der großbritannischen Königsfamilie eine zweite Heimath finden soll, ist die jüngste Tochter des Prinzen und der Prinzessin Friedrich Karl von Preußen, die Prinzessin Louise Margarethe, welche am 13. März mit dem dritten Sohne der Königin Victoria, dem Prinzen Arthur von Großbritannien, Herzog von Connaught und Streathcarne, zum Altar treten wird.

Dieser Ehebund ist eine jener glücklichen Verbindungen, die aus der eigenen Wahl der Herzen entsprossen. Bei Besuchen, die der Bräutigam zu wiederholtemal seiner Schwester, der Kronprinzessin, in Berlin wie im neuen Palais bei Potsdam abgestattet hat, fand derselbe Gelegenheit, die jugendliche Prinzessin kennen zu lernen.

Bei der Doppelhochzeit im Berliner Schlosse, welcher im vorigen Jahre Prinz Arthur bewohnte, wuchs die Neigung des Herzens zum Entschlusse, um die Hand der Prinzessin bei dem Kaiser und ihren Eltern zu werben. Die Verlobung fand im vergangenen Frühjahr statt, und seitdem gab der Bräutigam in mannichfacher Weise die Ueberzeugung seines Herzens zu erkennen, daß er mit der Hand der Prinzessin das Glück seines Lebens gewinnen würde.

Von den Söhnen der Königin Victoria gleicht der Herzog von Connaught am meisten seinem heimgegangenen Vater in den Zügen des Antlitzes, sowohl, wie in dem hellen blonden Haare, in dem sympathischen Einbruche, den die Persönlichkeit darbietet.

Es war der Wunsch der Königin Victoria, daß die Hochzeit ihres Sohnes in England stattfinden möchte, und Kaiser Wilhelm als Familienoberhaupt hat diesem Wunsche Folge gegeben. Wie es heißt, lag es im Sinne der Königin, bei dieser feierlichen Gelegenheit aus ihrer langen Wittwenrauer herauszutreten und ihrem Sohne und dessen Braut eine große Hochzeit „herzurichten“. In- dem die schmerzlichen Verluste, welche die Königin als die Familie des Prinzen Friedrich Karl betroffen haben, machten diese Absichten vereitelt und so werden die Feierlichkeiten einen wesentlich anderen Charakter tragen.

Der kirchliche Akt der Trauung wird in der St. Georgs-Kapelle des Schloßes zu Windsor stattfinden. St. George Chapel ist ein Kleinodienreich, sowohl in seiner äußeren Form, wie nach seinem Inhalte. Das Kleinod des Kleinodes ist der Chor, der von dem übrigen Kirchenraum ganz abgeschlossen ist, eine Kapelle für sich. Hier wird der Akt der Trauung vollzogen. Die beiden Langseiten des Chors nehmen die Chorstühle der Ritter des Hofenband-Ordens ein. Diese sind eigentlich die Kapiteltischen von St. Georg. Zur linken Seite des Altars springt über demselben aus der Wand des Chors ein kleinerer gothischer Chor hervor, mit alten Glasmalereien und Vorhängen in Blau, bekanntlich der Farbe des Hofenband-Ordens: es ist das der Kirchenstuhl der Königin, wie er derjenige der Souveräne vor ihr gewesen ist. Von diesem Platze aus wohnt die Souveränin dem Gottesdienste bei; von hier aus war sie Zeugin der Trauungen ihrer jüngeren Töchter, der Prinzessinnen Helene und Louise. Bei der bevorstehenden Feierlichkeit jedoch wird sie im Trauungszuge erscheinen und an der Spitze ihrer Familienmitglieder und der anwesenden Fürstlichkeiten den Platz an der Seite des Altars einnehmen. Von den Seiten der Knights of the Garter bis zum Altar ist eine Estrade für die königliche Familie und deren erlauchte Gäste errichtet; dieselbe ist mit einem blauen Teppich bedeckt, der im Muster die Schleife des Hofenbandordens mit der bekannten Devise um den Stern und das Georgskreuz trägt. Eine Reihe von vergoldeten Stühlen mit blauem Sammtüberzug im Stile Georgs III. umgibt den weiten Kreis um den Altar. Nur die Fürstlichkeiten und die Geistlichkeit werden hier Platz nehmen, die andere Gesellschaft im tiefer gelegenen Raume des Chores. An der Spitze der Geistlichkeit wird der Primas der englischen Kirche, der Lord-Erzbischof von Canterbury, Dr. Tait, stehen, welcher auch die Trauung vollziehen wird. Die Feierlichkeit wird um die Mittagsstunde stattfinden.

Seit langen Jahren war Trauer die Physiognomie des Schloßes zu Windsor. Man sieht auf dem großen oberen Schloßhofe, um den die Wohnung der Königin liegt, nur wenige Menschen. Die Garde-Grenadiere, die in ihren rothen Waffenrocken und gewaltigen Bärenmützen vor dem Hauptzugange des Schloßes Windsor Wache halten, sind oft stundenlang die einzige Staffage vor diesem gewaltigen Bau. In diesen Tagen war die Landschaft schon wie vom Hauche des Frühlings angeflogen. — Durch den dem Schlosse zunächst gelegenen Park sah man zu gewissen Tagesstunden Damen in tiefer Trauer sich ergehen oder im Wagen dahinjahren; es war die Königin mit ihren Töchtern, der bedeutenden Kronprinzessin, die bis zum 4. März bei ihrer Mutter zu Gaste war und darauf nach London übersiedelte, und der Prinzessin Beatrice. In den letzten Tagen machte die Königin eine längere Ausfahrt nach dem Schlosse von Almont. Sie wollte die Arrangements übersehen, die sie zur Aufnahme des jungen Ehepaars befohlen hatte. Denn dort wird daselbe die kurze Zeit eines Honigmondes verleben, um dann über Bordeaux und Lissabon eine Reise nach Gibraltar, Malta, Cyprien anzutreten. Eine majestätische Ruhe breitet sich um die Wohnung der Beherrscherin Englands und beider Indien. Allerdings unterbrechen die Vorbereitungen zur Hochzeit dieses Schweigen.

Am 11. März wird sich der fürstliche Bräutigam, sowie der von der Königin dem Prinzen Friedrich Karl bestimmte Ehrenknecht, der erste Kammerherr Lord Dorrington und Oberst Mac Neil, Esquire, nach Queenborough begeben, wo die erlauchte Braut, begleitet von ihren Eltern, den Boden ihrer künftigen Heimath betreten wird. Von dort aus wird sie nach Windsor geleitet werden.